

SHADOWRUN[®]

DATAPULS SCHWEIZ



IMPRESSUM

Texte: Lars Blumenstein, Cristo Fe Crespo, Christian Götter, Tina Hagner, Stefano Monachesi, Sascha Morlok, Niklas Stratmann

Redaktion: Lars Blumenstein, Niklas Stratmann

Chefredaktion Shadowrun: Jason M. Hardy

Deutsche Chefredaktion Shadowrun: Tobias Hamelmann

Illustrationen: Ben Maier, Andreas „AAS“ Schroth

Karten und Pläne: Jan Helke

Layout: Tobias Hamelmann

Ikonografie: Nigel Sade

Lektorat: Tobias Hamelmann, Benjamin Plaga

Pegasus Spiele GmbH, Am Straßbach 3, 61169 Friedberg, unter Lizenz von Catalyst Game Labs und Topps Company, Inc. © 2019 Topps Company, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Shadowrun und Topps sind Handelsmarken und/oder eingetragene Marken von Topps Company, Inc. in den USA, in Deutschland und/oder anderen Staaten. Catalyst Game Labs ist eine Handelsmarke von InMediaRes Productions, LLC.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.shadowrun5.de

www.pegasus.de

www.pegasusdigital.de

TOPPS

CATALYST
game labs



Pegasus Press

DATA PULS

DEMEKO ADL :: PERSÖNLICHER NACHRICHTENFILTER EIN

NZZ

„KREATIVER KOPF DES JAHRES“ – SIEGER ERSCHRECKT MIT HÄMISCHEN ÄUSSERUNGEN

Es hätte ein Abend sein können, der im Zeichen von Aufbruch und Zusammenwachsen stand: die alljährliche Verleihung des Titels „Kreativer Kopf des Jahres 2080“ des Schweizer Werbeindustrieverbandes (SWV) im Basler Grand-Hotel Les Trois Rois. Stattdessen kam es zum Eklat: Der diesjährige Titelträger Simon Schnitzler (33) nutzte seine Dankesrede, um alte Rechnungen zu begleichen und schwere Vorwürfe gegen die gesamte Kreativbranche vorzubringen. Schnitzler, Inhaber der Werbeagentur ELF/ELF, kritisierte insbesondere die geringere Entlohnung von Metamenschen in kreativen Berufen. Romy Thubach, Sprecherin

des SWV, äußerte sich resigniert: „Es enttäuscht mich, dass Herr Schnitzler bei solch einer Veranstaltung die finanziellen Aspekte seines Berufs so sehr in den Vordergrund stellt. Wir in der Kreativbranche haben wunderbare Aufgaben, die Selbstentfaltung und Freiheit ermöglichen, wie sie in anderen Berufen kaum möglich sind.“ Thubach verwies darauf, dass die durchschnittliche Entlohnung von Metamenschen in der Werbebranche ganze 120 Prozent über dem metamenschlichen Durchschnittsverdienst und ganze 65 Prozent über dem Schweizer Durchschnittseinkommen liege. „Irgendwann muss es auch mal gut sein und solche politischen Themen von der öffentlichen Bühne verschwinden“, so die Verbandssprecherin.

... Datapuls kontaktiert ...

... kompiliere Informationen ...

... Themenfilterwahl: **Schweiz** ...

... Filter arbeitet ...

... Inhalte werden bereitgestellt ...

ZEIT ZÜRICH

BLICK AUF DEN TOURISMUS: UNVERMINDERT STEIGENDE URLAUBERZAHLEN IN DER SCHWEIZ!

„Die Schweiz ist nach wie vor ein attraktives Urlaubsland“, konstatiert Thomas Berwein vom Schweizer Tourismusverband nüchtern. Weiterhin steigende Übernachtungszahlen geben ihm recht und zeigen, dass die Bemühungen des Tourismusverbandes, den Besucherrückgang der 70er-Jahre wieder auszugleichen, erfolgreich waren. Berwein zeigt sich dennoch kritisch: „Nachdem die Quantität passt, müssen wir auch die Qualität wieder verstärkt im Blick behalten. Passen denn die Urlauber, die hierherkommen, auch zu uns?“ Nach den Plänen des Verbandes sollen künftige Werbemaßnahmen verstärkt Besucher aus dem Hochpreissegment ansprechen: „Wir wissen, dass wir ein erstklassiges Produkt offerieren. Wir müssen daher selbstbewusst in die Preisgestaltung für die kommende Saison gehen. Wir wollen, plakativ gesagt, mehr Klasse und weniger Masse.“ Berwein rechnet mit dem Verständnis der Touristen: „Die wissen schon, was die Schweiz ihnen als Urlaubserlebnis bietet, und wenn dieses Erlebnis sie im Herzen berührt, werden sie den Preis auch gerne entrichten. Und wenn nicht, werden sie fernbleiben.“

VCS-Magazin

VCS-NOTFALLASSISTENT MIT NEUER PROMI-PERSONA

Freude bei den Fans von Ritschi Rigger: Wie der Verkehrsclub Schweiz (VCS) gestern auf seiner Jahresversammlung mitteilte, konnte man den deutschen Schauspieler Peter Herbst für die Persona des neuen VCS-Notfallassistenten gewinnen. Herbst ist bekannt für seine Rolle als legendärer Team-Rigger in der Karl-Kombatmage-Filmreihe und nach eigenen Angaben schon seit einigen Jahren in der Schweiz zu Hause. Persönlich begrüßte er die versammelten Delegierten und stellte die neuen Funktionen des Notfallassistenten vor.

SwissSport

VECTORBOARD-STAR DELPHINE PLABENNEC:

RÄTSELHAFTES VERSCHWINDEN

Sie gilt als Virtuosin des Vectorboards, als Star der Szene und als gefragtes Model – nun scheint sie wie vom Erdboden verschwunden: Delphine Plabennec, 23. Die aus Broc/Bruck stammende Elfe ließ in den letzten Woche mehrere Preseterminen ihres Sponsors Rossignol platzen – zuletzt das Release Event für die neue Generation von Vectorboards, die das klassische Snowboard nun komplett ablösen sollen. Manager Bert Märtens: „Wir bleiben positiv, bereiten uns aber auf das Schlimmste vor.“



FINANCIAL TIMES EUROPA



SBV GEWINNT PRESTIGEDUELL - SICHERSTE SCHLISSFÄCHER DER WELT STEHEN IN ZÜRICH

Auch dieses Jahr lud die „International Family Office Association“ (IFOA) die renommiertesten Privatbanken aus aller Welt zum Wettbewerb um den begehrten IFOA-Award. Dieses Jahr standen die Schließfach-Dienstleistungen der Banken auf dem Prüfstand. Am Schluss war es ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem Bankhaus Julius Bär und dem Schweizer Bankenverein (SBV) – beide Banken sind in Zürich ansässig und Unternehmen der Saeder-Krupp-Kon-

zerngruppe. Der SBV entschied das Duell schließlich für sich: Sein „DragonVault Banking“-Konzept bietet laut Einschätzung der Jury aus internationalen Fachleuten „den größtmöglichen Schutz für Wertgegenstände, den man mit Geld kaufen kann“, wie es in der Laudatio hieß. Die abgeschlagene Konkurrenz zeigte sich unzufrieden über das Ergebnis; man werde der Fachwelt und den Kunden aufzeigen, dass die S-K-Banken keineswegs das Nonplusultra im Bereich „Safe Deposit Services“ seien, so ein Bankmanager, der namentlich nicht genannt werden wollte.

Blick-LOKAL



KANTONSPOLIZEI AARGAU JAGT ERWACHTEN EXHIBITIONISTEN OHNE ERFOLG

Er zwingt junge Frauen mit Magie in seinen Bann und zieht sich anschließend vor ihnen aus: Mit einem Großaufgebot sucht die Kantonspolizei Aargau nach einem Exhibitionisten, der in Aargau und Umgebung sein Unwesen treibt. Die Opfer beschreiben ihn als orkischen Metatyp mit norddeutschem Akzent. „Ich konnte den Blick nicht abwenden!“, beschreibt eine junge Frau ihr furchtbares Martyrium.

helvetiAktuell



„BARES FÜR FARES?“ BUNDESRAT WARNT VOR ABZOCK-TRICKS DER ALBANISCHEN MAFIA

Die Verbraucherschutzbeauftragte des Bundesrats, Julia Adams-Zoiger, warnt die Bevölkerung in einem aktuellen Memorandum vor den derzeitigen Maschen von Betrügerbanden, die insbesondere ältere Mitbürger ins Visier nehmen. Das Vorgehen der Banden werde immer dreister, so Adams-Zoiger: „Die Wachsamkeit aller Bürger ist hier gefragt.“ So schrecken die Betrüger-Banden auch vor Magie-Einsatz nicht zurück.

Technik-Forum Genf



„SALON DES INVENTIONS“: ZWEITER JAHRESTERMIN FÜR DAS ERFOLGREICHE FORMAT?

Die berühmte Erfindermesse war auch dieses Jahr ein Besuchermagnet. Nun prüft die Messeverwaltung, ob der „Salon des Inventions“ sogar einen

zweiten Termin im Messekalender erhalten soll. Manager Ulf Bernauer: „In einem zweiten Schritt sondieren wir, ob dieser zweite Termin in Genf oder in einer anderen Schweizer Metropole stattfinden soll. Wir sind uns aber sicher, dass wir mehr Raum brauchen.“

NEWSTICKER



BUNKERSPRENGUNG. Alter Helikopter-Bunker der Schweizer Armee wird nach Jahrzehnten aufgesprengt.

ERWACHEN DER VERGANGENHEIT. Nach merkwürdigen Vorfällen in Züricher Bank: Uraltetes Schließfach mit historischen Artefakten offenbar als Auslöser identifiziert.

RHEINFALL. Umweltalarm in Basel ausgelöst: Merkwürdige Chemikalie lässt Fische im Fluss mutieren.

EDELUHRENMARKT. Schweizer Armband- und Taschenuhrenmesse meldet neuen Besucherrekord.

ALPENALARM. Alpenlindwurm frisst zwei deutsche Wanderer am Rand der Alpeninterdiktszone.

ZÜRICHER GESCHNETZELTES. Bei misslungener Extraktion und anschließender Verfolgungsjagd sterben acht Passanten im Bleihagel.

LAIBSPEISE. Größtes Bergkäse-Rad der Welt in Schwyz enthüllt.

TASCHENKNALL. Erfinder aus Zug sprengt sich mit selbstgebaute Taschenmesser die Hose in die Luft.

QUANTENSPRUNG. Schweizer Forscher melden Durchbruch bei kryptografischer Quantenberechnung im oktonionischen Zahlenraum.

ÖKOSTROPHE. Brand in Aussteigerkommune bei Appenzell setzt halluzinogene Dämpfe frei.

KUHRAUB. Preisgekrönte Milchkuh von Weide entführt.



SCHWEIZ

GRÜEZI ...

GEPOSTET VON: THALL

[Zugang Panoptikum gewährt]

Neu: Virtualmende-Kooperation: Schweiz

[Folge Link]

[Web of Trust Legitimierung positiv]

[Anzeigen]

Grüezi, Hoi un Sali Zämme,

schön, dass ihr euren Weg in unseren virtuellen Knoten gefunden habt. Möge die Zusammenarbeit zwischen unseren Netzwerken der Anfang von etwas Großem sein.

Wir sind die Virtualmende, ein Zusammenschluss von Hackern, libertären Cybernauten und progressiven Freidenkern. Unser Name leitet sich von der Allmende ab, da wir Information als virtuelles Gemeingut unserer Gesellschaft ansehen. Wir sind also kein exklusives Schattennetzwerk wie das Panoptikum, haben aber doch gemeinsame Wurzeln und Ziele.

Ähnlich wie unseren Brüdern im Geiste, den deutschen Schockwellenreitern, geht es uns um Informationsfreiheit und die Entmonopolisierung der Matrix, informationelle Selbstbestimmung, Transparenz des (in unserem Falle Schweizer) Staatswesens und der Großkonzerne und nicht zuletzt um digitale Nachhaltigkeit.

Seit Einführung der neuen Matrixprotokolle vor fünf Jahren ist das Virtuelle Kanton von Konzernmächten wie GOD und der CCMA in Beschlag genommen worden. Höchste Zeit, den Druck zurück in die Managementteta-gen zu tragen!

- Warum mal nicht dort arbeiten, wo andere Urlaub machen?
- Cynic

IM KONFLIKT MIT DER SECHSTEN WELT

GEPOSTET VON: LISOALFÁ

- In den Schweizer (speziell Basler) Schatten ist Lisoalfá eine bekannte Größe. Sie war der allererste Metamensch (eine Elfe),

die in den Fünzigern in die Schweizer Regierung gewählt wurde. Allerdings war ihre politische Karriere nur von kurzer Dauer, da sie – offiziellen Quellen zufolge – 2057 in Bern bei einem Raketenangriff auf ihren Konvoi getötet wurde. Lisoalfá überlebte und zog sich vom politischen Parkett in die Schatten zurück. Seit den Sechzigern agiert sie mit einem Netzwerk ehemaliger Runner als Job-Schieberin und Frau Keller (so nennen sie bei uns die Schmidts) in den Schatten, vor allem wenn es um Runs gegen Genom geht, mit dem die ehemalige Bundesanwältin aus persönlichen Gründen eine Vendetta führt.

• Thall

Kaum ein Land hat sich mit dem Erwachen, dem Wandel und dem Wechsel in die Sechste Welt so schwergetan wie die Schweiz – und das ist auch in der neueren Geschichte der Eidgenossenschaft abzulesen.

Bis dahin wurde hierzulande den Herausforderungen von außen stets mit derselben Allzweckstrategie begegnet: höfliche Distanz – im Diplomatsensprech als Neutralität betitelt –, was uns Schweizer jedoch noch nie davon abhielt, die sich bietenden Chancen aus einem auswärtigen Konflikt prompt aufzugreifen (die Probleme müssen aber schön draußen bleiben).

Zusätzlich sind die geografischen Eigenheiten unserer Heimat ein großer Vorteil: Jeder kluge Heerführer wusste und weiß, dass die Erstürmung der hiesigen Bergfestungen, die Besetzung der weiten Alpentäler und die Unterjochung der sturen Eidgenossen so unglaublich teuer werden würde, dass jeglicher Nutzen, den man aus einem Angriffskrieg gegen die Schweiz ziehen könnte, in keinem Verhältnis zum immensen Aufwand stünde. So blieb die Alpenrepublik jahrhundertlang unbehelligt, und wir glaubten, die Geschicke unserer Nation selbst lenken zu können.

Magie, Matrix und Emergenz waren nicht die Art von „Feind“, gegen die wir uns gewappnet hatten. Sie scherten sich einen Scheißdreck um die Tunnelsysteme unserer Réduits, ließen unsere bewährten Strategien versagen und nahmen uns die Möglichkeit, die Rahmenbedingungen für anstehende Veränderungen diktieren zu können.

Die neuere Geschichte der Schweiz ist also die Geschichte des kollektiv erlebten Kontrollverlusts einer Nation und des Unvermögens, eine neue, kohärente Anpassungsstrategie für die Herausforderungen der Sechsten Welt formulieren zu können.



TYPISCH SCHWIIZERISCH

- Die Schweiz liegt bekanntlich im Herzen Europas. Dorthin zu kommen ist beileibe nicht das Problem: Die fast 2.000 Kilometer grüne Grenze zu den umliegenden Nachbarn bieten genügend Möglichkeiten, um hinein- oder hinauszuschlüpfen. Die wahre Herausforderung (für externe Runner) besteht darin, mit Land und Leuten – und den jeweiligen Eigenheiten – zurechtzukommen. Die folgende Sammlung soll euch „Externen“ Hilfestellung dabei geben.
- Thall

TOUR DE SUISSE

Wie die ADL ist die Schweiz ein Bundesstaat, nur heißen die Länder hier Kantone. Davon gibt's 19, plus die Interdiktszone. Mancher Kanton ist bloß eine Stadt mit Umland. Traditionell hat jeder seine eigene Identität und seinen eigenen Dialekt.

Beginnen wir unsere Tour in der Ostschweiz. St. Gallen, Appenzell und Thurgau sehen sich als vernachlässigte

Randregion – andere sagen: konservative Pampa. Außer St. Gallen, das in ein enges Tal gequetscht liegt und zu einer Quasi-Arkologie zusammenwächst, gibt es hier keine echten Städte. Im Oktober findet in St. Gallen die Internationale Landwirtschaftsmesse ILMA statt, wo Z-IC, Genom und andere Branchengrößen ihre Agrobusiness-Neuheiten vorstellen.

- Die Uni St. Gallen gilt traditionell als Kaderschmiede. Es gibt in der Stadt vielleicht zweimal im Jahr spektakuläre Extraktionen (meist außerhalb des gut bewachten Unigeländes). Die Medien machen die Entführung des Manager-Sprösslings oder Konzern-Geheimnisträgers einige Wochen zum großen Thema, danach versinkt die Stadt wieder in ihren Dämmer Schlaf.
- J.T.

Schaffhausen liegt im Norden, zählt aber zur Ostschweiz. Hier findet ihr eine Fabrik von Onotari und ein Hinterland, wo die Dörfler ihre Paranoia vor den Schwarzwaldtrollen pflegen.

- In Schaffhausen-City gibt's aber auch mehrere anarchistische Kommunen.
- Der Beobachter

Liechtenstein ist der jüngste Kanton, bis zum Crash von 2029 selbstständiges Fürstentum und nur unter Druck der Schweiz beigetreten. Heute herrscht in Vaduz statt des Fürsten Mitsuhamas Europa-HQ.

Die Innerschweiz bilden Schwyz, Zug und Luzern. Die Städte Schwyz und Zug fressen ihr Umland langsam auf, denn die tiefsten Tarife der Schweiz locken Steuerflüchtlinge an. Luzern lebt weitgehend von Touristen und bemüht sich, Landschaft und Ortsbild zu erhalten.

Aargau, Solothurn und Bern werden als Mittelland-Sprawl bezeichnet. Hier sind viele Kleinstädte entlang der Autobahnen zusammengewachsen, mit Bern als Klumpfuß. Man kennt die Mittelländer für ihre Liebe zum Auto.

Zur Westschweiz – der Confédération Suisse Francophone (CSF) – gehören Freiburg, Neuenburg, Waadt, Valais, Jura und Genf.

- Vraiment, c'est la Romandie avec Fribourg, Neuchâtel, Vaud, Valais, Jura et Genève.
- Le Bélier

KURZÜBERBLICK SCHWEIZ

Einwohnerzahl: 9.087.000

Metamenschen: Menschen 82 %, Zwerge 4 %, Orks 4 %, Elfen 6 %, Trolle 1 %, Andere 3 %

SINlose (geschätzt): 6 %

Konzernbürger: 20 %

Regierungssitz: Bern

Regierungsform: Demokratische Föderation

Bedeutende Religionen: Römisch-Katholisch 36 %, Reformiert 24 %, Konfessionslos 22 %, Muslimisch 6 %, Deutsch-Katholisch 3 %, Andere 9 %

Währung: Schweizer Franken (CHF) (Euro/Nuyen werden akzeptiert; Wechselkurs: 1 CHF = 2 €/¥)

Pro-Kopf-Einkommen: 16.000 CHF

Unter der Armutsgranze: 10 %

Anrainerstaaten: Allianz Deutscher Länder, Italienische Konföderation, Frankreich, Österreich



ZEITLEISTE SCHWEIZ

2004: Als Reaktion auf das Shiwase-Urteil und die Entwicklung hin zur Exterritorialität von Megakonzerne wird der Rütli-Schwur erneuert, um die Vormachtstellung der Konzerne im Keim zu ersticken. Infolgedessen werden in Zürich (2005), Basel (2028) und Genf (2035) Exterritoriale Wirtschaftszonen (EWZ) errichtet, in denen die Schweiz Exterritorialität anerkennt.

2012-2015: *Alpeninterdikt* – Das Alpeninterdikt wird verabschiedet und die Alpeninterdiktszone (AIZ) errichtet. Aufgrund der Sperrung der Hauptverkehrsadern nach Italien spaltet sich das Tessin 2015 von der Schweiz ab und schließt sich Italien an.

2021: *Goblinisierung* – Die offiziellen Stellen der Schweiz erklären die Goblinisierung zu einer identifizierten Krankheit und lösen so eine extreme Fremdenfeindlichkeit in den deutschsprachigen Regionen des Landes aus. Alle von der Krankheit Betroffenen werden in Quarantänelager gesteckt.

2021/22: *Rassentrennung* – Das *Gesetz zur Trennung der Metamenschen* (MTG), im Volksmund gern als Metamenschen-Rassentrennungsgesetz (MRG) bezeichnet, wird vorgeschlagen und führt zu einem politischen Konflikt zwischen den französisch- und deutschsprachigen Kantonen im Nationalrat. Das Gesetz sieht vor, dass metamenschliche Schweizer Staatsbürger ausgebürgert werden und das Aufenthaltsrecht in der Schweiz verlieren. Unterstützt von den deutschschweizerischen Kantonen und rechten Parteien wird das MTG am 30. Januar 2022 verabschiedet und führt zu einem Schock im politischen Klima der Schweiz.

2022-24: *Romandie-Rebellion* – Als Reaktion auf das MTG und die Deportationen von Zwergen, Trollen und Orks (und einigen Menschen) sagen sich zahlreiche französischsprachige Kantone (mit Ausnahme des Wallis) am 18. April 2022 los und gründen die *Confédération Suisse Francophone* (CSF). Nach zwei Jahren politischen Hickhacks endet der Versuch, die politischen Führer der CSF gefangen zu nehmen, mit dem Tod mehrerer Zivilisten in Genf. Es kommt zu Ausschreitungen in Genf. Um einen Bürgerkrieg zu verhindern, nehmen die beiden Parteien Verhandlungen auf. Die UNO vermittelt zwischen den Parteien. Am 28. September 2024 wird das *Veto-Gesetz* verabschiedet, das allen Kantonen das Recht gewährt, die Anwendbarkeit eines Bundesgesetzes im eigenen Kanton durch einen Volksentscheid mit einer qualifizierten Mehrheit abzulehnen. Die Kantone Fribourg, Genève, Jura, Neuchâtel und Vaud weigern sich, das MRG anzuerkennen, und werden so für die Metamenschen der Schweiz zu sicheren Rückzugsorten.

2024: *Magiekontrollgesetz* – Das *Gesetz zur Kontrolle der Magie* (MKG) wird verabschiedet und beschränkt den Einsatz von Magie fast ausschließlich auf Konzern- und Regierungsangestellte sowie auf lizenzierte Individuen.

2029: *Crash 1.0* – In Basel kommt es durch den Crash-Virus zu einem katastrophalen Computerausfall in einem Labor der Genom Corporation, bei dem versehentlich ein biogefährdender Stoff in der Stadt freigesetzt wird, der Tausende tötet. Die Schweizer Banken erholen sich dank ihrer paranoiden Sicherheitsvorkehrungen schnell von dem Crash-Virus und erlangen weltweite Dominanz auf den sich nur langsam erholenden Finanzmärkten.

2043: *Der Virtuelle Kanton* – Die Schweizer Regierung zieht mit

den meisten Behörden in die Matrix und gibt die meisten physischen Regierungsgebäude in Bern auf.

2048: Nach dem Wahlerfolg der *Parti des Metahumains* wird das MTG geändert, um Elfen und Zwergen in der Ostschweiz wieder die Schweizer Staatsbürgerschaft zu verleihen. Trolle und Orks bleiben weiterhin ausgeschlossen.

2061: Die Schweizer Bevölkerung reagiert mit Panik und öffentlichen Ausschreitungen auf SURGE. Viele Wechselbälger lassen sich in Biokliniken operieren, um unnatürliche Veränderungen entfernen zu lassen.

2063: *Genom-Skandal 2.0* – Die Genom Corporation wird in einen Skandal verwickelt, als sich herausstellt, dass der Konzern in der Schweiz Metamenschen ohne Einwilligung zwangssterilisiert hat; ein Dutzend Regierungsbeamte geraten ebenfalls unter Verdacht.

2064: *Crash 2.0* – Durch Eingreifen von Saeder-Krupp wird die Schweiz als einer der Hauptausbruchsorte von Jormungand vor dem digitalen Ruin gerettet.

2069: „Schwarze Ostern“ in der Baseler Genom-„Arche“: Eine magische Bedrohung verwüstet die Arkologie.

2071: Die Schweiz verabschiedet – nicht zuletzt wegen der Ereignisse in Genf – das Gesetz zur Kontrolle der Virtuallkinetik (VKG), das eine (Zwangs-)Registrierung von Technomancern vorschreibt.

2071/2072: Eine Demonstration für Metamenschenrechte für Technomancer und KIs eskaliert in Genf vor dem Palais des Nations und führt zu einem digitalen Angriff auf das Genfer Netzwerk und zur Subversion zahlreicher Drohnen und Knoten. In den folgenden Monaten herrscht in der Stadt ein (digitaler) Ausnahmezustand, während die GOD sich mit den als *Legion* bezeichneten E-Terroristen bekriegt. In dem Gitter kommt es zunehmend zu virtuellen Verzerrungen und Dissonanzeffekten in der Matrix.

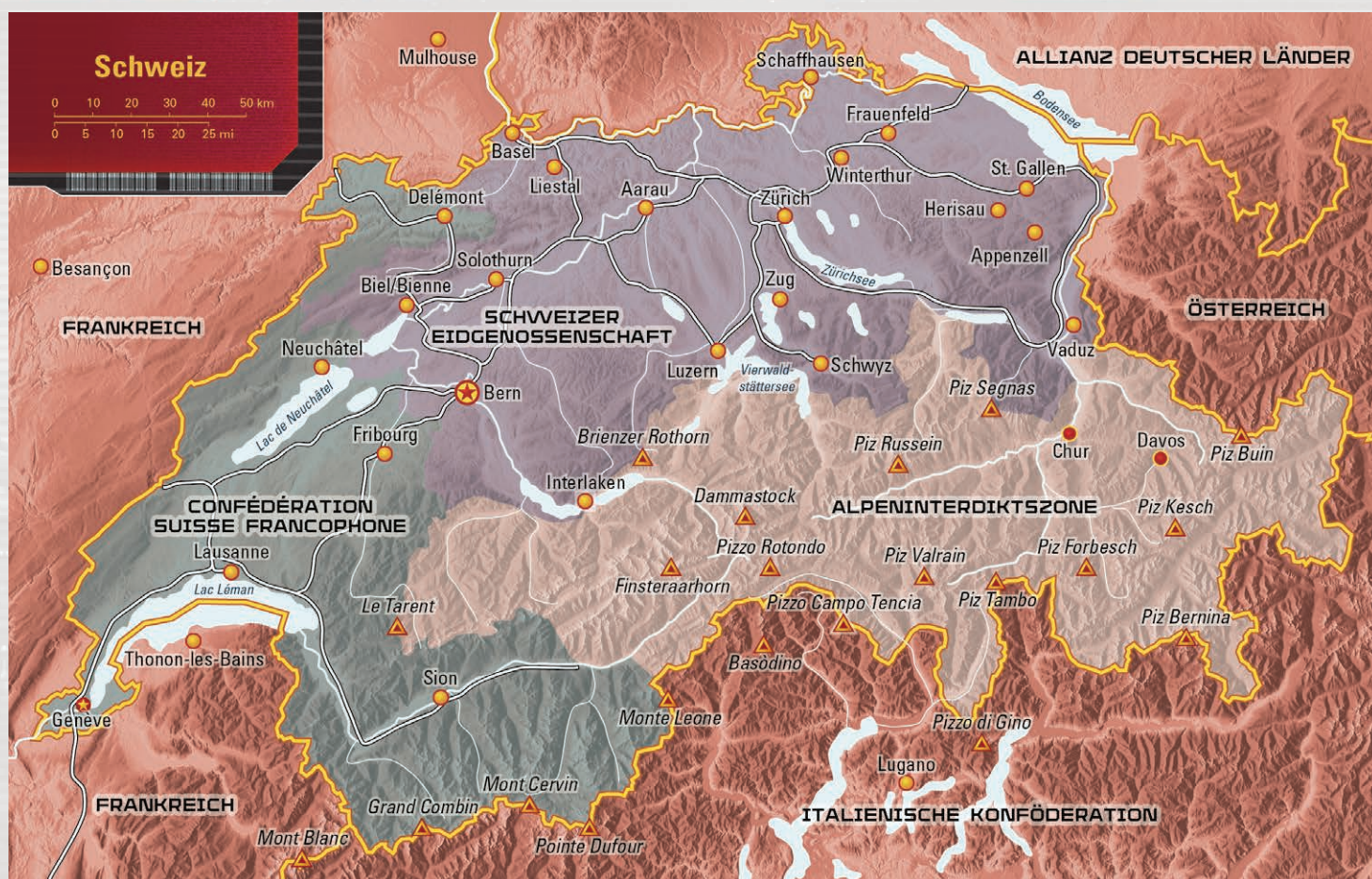
2074: *Abschaffung des MTG* – Aufgrund des politischen Wandels kommt es zur Aufhebung des Rassentrennungsgesetzes in der Gesamtschweiz.

2075: Unter dem wachsenden politischen Druck der Mega- und Großkonzerne (allen voran Saeder-Krupps) im Zuge der Neuen Matrix-Initiative unterzeichnet die Schweiz 2075 die Business Recognition Accords und erkennt damit formell die Exterritorialität der Konzerne an. Die EWZ werden zu Keimzellen einer neuen Konzernexpansion.

2076: Eine mysteriöse Pandemie, Eingeweihten unter dem späteren Namen KFS – Kognitives Fragmentierungssyndrom – bekannt, versetzt die Welt in Schrecken. Die Schweiz reagiert entschlossen, errichtet drei Quarantänezentren und dämmt die Bedrohung auf diese Weise schnell ein. Es kommt zu vereinzelten Übergriffen gegen Minderheiten, die jeweils als Drahtzieher hinter der Pandemie vermutet werden.

2079: Der Kanton Zürich vergibt den Polizeikontrakt an den Sternschutz; Polizeikontrakte für Bern, Basel und Basel werden verhandelt.

2080: Der in der Schweiz untergetauchte Terroristenführer Olaf Höbele wird von der GSG-9 und der Sondereinheit Barrakuda in der Nähe von Basel gefangen genommen, nachdem er von Runnern aus einem exterritorialen Konzerngelände von Genom extrahiert wurde.



Freiburg wird von der gleichnamigen Stadt dominiert mit ihrer Uni, die für katholische und islamische Theologie, Umwelt- und Nanotechnik bekannt ist. Der Jura ist die Heimat der Schweizer Uhrmacher. In Neuenburg und Waadt sind die Ufer des Genfersees dicht besiedelt, das Hinterland ist Weinbaugebiet. Lausanne, Hauptstadt der Waadt, ist ein Paradies der Drogenbastler und Hacker, die ihre Fähigkeiten an der hiesigen Technischen Hochschule erworben haben und nun freiberuflich einsetzen.

Die Walliser sind Hardcore-Katholiken wie die Inner-schweizer und Hardcore-Weintrinker wie die Waadt-länder. Diese Bergler strotzen vor Ehrgeiz und Selbstbewusstsein, gelten aber auch als korruptionsanfällig.

Zwischen Stadt und Kanton Zürich gibt's praktisch keinen Unterschied. Dasselbe gilt für Basel und Genf.

- ❖ Man vergisst leicht, dass die Schweiz nicht nur das Land der Berge ist, sondern auch das Land der Seen: Im Nordosten sammelt sich der Rhein zum Bodensee, bevor er als Grenzfluss zur ADL seinen Weg fortsetzt. In der Westschweiz prägt der Genfersee – pardon, Béliér: der Lac Léman – die Landschaft. Dazwischen gibt es den Neuenburger See, den Zürisee und den Vierwaldstätter See, um nur einige zu nennen. Und die ganzen Stauseen: Sie mögen nicht natürlichen Ursprungs sein, sind aber nicht weniger pittoresk. Die Seeufer sind tolle Wanderreviere für Touristen, die nicht mehr allzu gut [edit: gelöscht]

❖ Lester Jekyll

- ❖ Danke, Lester, auch wenn ich dich in deinem Enthusiasmus einbremsen muss. Bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass an den unmittelbaren Seeufern häufig die Anwesen der Reichen und Mächtigen zu finden sind – das gilt für mondäne Stadtvillen in Zürich oder Genf genauso wie für Wochenenddomizile in den Urlaubsregionen. Solltet Ihr also beruflich in der Schweiz weilen, sind bisweilen Schlauchboot und Neoprenanzug nützlicher als Bergschuhe und Steigeisen ...

❖ Thall

Falls ihr tatsächlich eine Tour der Schweiz plant: Merkt euch die Abkürzung FAFU2. Steht für „Freiwillige Autofernsteuerung Update 2“ und entspricht grob dem deutschen ALI, läuft auch auf der gleichen Hardware. Die Nutzung ist freiwillig, die Installation Pflicht. Grund: FAFU2 erlaubt es den Behörden, die Kontrolle über euer Fahrzeug zu übernehmen. Wenn euch das nicht passt: Im urbanen Gebiet

ÜBERSICHT ÜBER DAS LAND UND DIE KANTONE

Schweizer Eidgenossenschaft: Aargau, Appenzell, Basel (Land & Stadt), Teil von Bern, Liechtenstein, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Thurgau, Zug, Zürich

Confédération Suisse Francophone: Fribourg/Freiburg, Genf/Genève, Jura, Neuenburg/Neuchâtel, Waadt/Vaud, Teile vom Wallis/Valais

Alpeninterdiktszone (AIZ): Uri, Glarus, Graubünden, Obwalden, Nidwalden, Teile von Bern, Teile des Tessin



kommt ihr mit S-Bahnen überall hin, die Zentren verbindet die Highspeed-U-Bahn SwissMetro. Ansonsten besorgt euch einen FAFU-Faker, die sind leicht zu bekommen.

oder Rockstars, die bei einer Kontrolle ihre Anwälte anrufen und Stunk machen.

♦ Jackie the Mountaineer

SPRACHE UND INTEGRATION

Abgesehen von ein paar Hotspots sind in der Schweiz die Schatten kürzer und weniger dunkel als anderswo. Um einen Run problemlos durchzuziehen, sollte man sich deshalb an die Grundregel halten: Nicht negativ auffallen!

- ♦ Kein Scheiß.
- ♦ Ruhrork
- ♦ Spar' dir den Sarkasmus.
- ♦ Thall

Wer wie ein echter Eidgenosse wirkt, kommt weiter. Dazu ein paar Tipps:

Die Deutschschweizer sind stolz auf ihren unverständlichen Dialekt. Wer ihr kratzendes „ch“ nicht aussprechen kann, den werden sie nie als einen der ihren anerkennen. Zum Glück haben Linguasofts große Fortschritte gemacht. Heute gibt's fehlerfreie Produkte für jeden Unterdialekt, und mit einem Streaming-Abo könnt ihr jederzeit zum passenden wechseln. Den aktuellen Slang zu treffen bleibt heikel. Protipp: Die Schweizer empfinden den Berner Dialekt als sympathisch. Damit kommt ihr besser durch als mit dem unbeliebten St. Gallerisch. In der Westschweiz spricht man normales Französisch mit regionalen Eigenheiten. Es gibt keinen offiziellen Hersteller von Softs, die das simulieren. In den Schatten von Genf könnt ihr sie aber besorgen, wenn ihr unbedingt als Einheimische durchgehen müsst.

Lederkluft und Kampfstiefel lasst mal schön zu Hause. Schweizer kleiden sich gern dezent, aber teuer. Mit einem grauen Anzug oder einem blauen Joggingdress macht ihr nichts falsch. „Dezent, aber teuer“ gilt auch für Bodymods, Tattoos und Implantate. Offensichtliche Kampfbodyschmuck müsst ihr unbedingt verbergen oder tarnen. Waffen werden nie offen getragen.

Das Einmaleins helvetischen Verhaltens: Auf den Straßen der Städte die Leute nie direkt anblicken, sie möglichst ignorieren, allen aus dem Weg gehen. Auf dem Land hingegen jedem Entgegenkommenden ins Gesicht schauen und „Grüezi“ sagen. Beim geringsten Anlass höflich entschuldigen, für alles bedanken, jedes „Danke“ mit „Bitte“ quittieren. Smalltalk aufs Wetter beschränken. Auf keinen Fall zu jemandem hinsetzen, wenn's noch leere Tische oder Abteile gibt.

- ♦ Niemals zu lange auf Wohnhäuser blicken – man wird euch sofort für den Spion einer Einbrecherbande halten und die Tschugger rufen.
- ♦ Der Beobachter
- ♦ Orks oder Trolle fallen immer auf und stehen automatisch auf der Shitlist der Polizei. Tarnt euch als ausländische Politiker

RISS IN DER GESELLSCHAFT

Da bei den Vorbereitungen zu einem Run in der Schweiz unweigerlich die Frage nach dem legendären „Röstigraben“ aufkommen wird, hier noch einige klärende Worte dazu:

Nein, es ist kein tiefer, mit geriebenen Pellkartoffeln gefüllter Graben, der physisch sichtbar die Grenze zwischen der SEG und der CSF markiert. Egal, was in der Trollrepublik Schwarzwald behauptet wird.

Ursprünglich bezeichnete man hiermit scherzhaft die gefühlten Differenzen zwischen den zwei größten Sprachregionen. Später eignete sich die Politik den Begriff an, und inzwischen umschreibt man damit die wahrnehmbare soziokulturelle Kluft zwischen den zwei Landesteilen. Auf den einfachsten Nenner runtergebrochen teilt er die Bewohner der frankophonen Kantone in extrovertierte, die der deutschsprachigen in introvertierte Leute ein. Kann sein, dass dieses Bildnis eine Spiegelung der stereotypen Eigenarten der jeweiligen Nachbarländer ist, wie immer behauptet wird. Doch es steckt einiges mehr dahinter.

Ich würde „extrovertiert“ und „introvertiert“ durch die einprägsamen Phrasen „Laissez-faire“ für die CSF und „Dürfen Sie das?“ für die SEG ersetzen: Es stimmt zwar, dass man in der welschen (frankophonen) Schweiz, nach französischem Lebensgefühl, weltoffener und toleranter ist. Aber hinzu kommt auch eine gewisse Laxheit, die der große Deutschschweizer Bruder so nicht kennt. Praktisch gesagt, kümmert man sich hier erst um Probleme, wenn sie auftreten. Man lässt die Dinge auf sich zukommen und hofft einfach mal auf das Beste. In den meisten Fällen funktioniert das ja auch, und man übersteht den Tag ohne viele Blessuren. Fliegt einem jedoch alles um die Ohren, reagiert man gezwungenermaßen – nicht selten exzessiv.

Demgegenüber steht die Pünktlichkeit, Gesetzestreue und Effizienz (also Spießigkeit), die dem Klischee über die ADL entspricht. Attribute, die einen Durchschnittsbürger der SEG ziemlich treffend beschreiben. Dazu gehört aber auch eine bizarre Mischung aus Hybris und Missgunst, die kaum ein Deutscher begreift. Sie hat zur Folge, dass der Deutschschweizer zwar übermäßig stolz auf die eigenen Errungenschaften ist, aber auch stets besorgt, dass andere sie ihm streitig oder sogar noch schlimmer, schlechtmachen könnten.

Und was heißt das für uns?

Dass es planungstechnisch darauf ankommt, ob man diesseits oder jenseits des Röstigrabens agiert. Wenn man nicht auf solche Dinge achtet, wirken Runs in der französischen Schweiz anfänglich irgendwie einfach und nicht wirklich herausfordernd. Bis die Kacke am Dampfen ist. Dann potenzieren sich die Probleme mit der Heftigkeit einer brennenden Bengalfackel in einer Feuerwerksfabrik. In der Deutschschweiz hingegen kann schon ein einschüchternder Blick innerhalb kürzester Zeit

SCHWYZERTÜTSCH

A

- aalüütä** – jemanden mittels Kommlink kontaktieren
absärblä – (*langsam absterben*) schwer beschädigt sein (*Fahrzeug*), schwer verletzt sein, verrecken
Adië! – Verabschiedung
Äxgüsi! – (*von frz.: excusez*) Verzeihung/Entschuldigung

B

- Beiz** – Gastwirtschaft/Restaurant; der Wirt ist entsprechend der **Beizer**
Bleiföhn – (*Militärslang*) Scherzhafte Bezeichnung für Schusswaffe
blochä – schnell fahren, rasen
Bodäsurri – Kleinwüchsige; beleidigend für Zwerge
Bodigä – besiegen, niederringen
Böölimaa/Böögg – Schreckfigur für Kinder/Schreckgespenst; beleidigend für Goblinisierte
Bro (*von engl.*) / **Brate** (*serbisch für Bruder*) – vertrauliche Begrüssung
Büäz – Arbeit
Bünzli – kleinmütiger Mensch, Kleinbürger, Spießer

C

- Charre** – Pkw
Chaibä/Choge – Kraftwort, das zur Verstärkung von allem und jedem gebraucht werden kann: chaibä schön, chaibä blöd etc.
chätschä – an etwas Zähem kauen, Probleme haben
Chlapf – Knall, Alkoholrausch, aber auch Motorrad
Chnelä – Wirtshaus, üble Spelunke
Chogä – Kraftausdruck, verflüxt
Chölä – Geld
Chrüsimüsi – Durcheinander, Wirrwarr
chüngele/chlüttärä – unbeholfenes Improvisieren

F

- Fätzä** – (*wird hauptsächlich für Goblinisierte benutzt*) ein Riese von einem Kerl
Finöggel – beleidigend für Elf (*von ital. Slang „finocchio“ = schwul*)
frääsä – rasen, schnell fahren

G

- gäbig** – praktisch, bequem
gäll/göll? – Nicht wahr? Meinst du nicht auch? Sehr häufige Rückfrageformel (*wie engl. „isn't it“*)
Goof – unartiges Kind, Blag, Göre
Grasmarine – (*Militärslang*) Scherzhafte Bezeichnung für Infanterie
Grüezi! – Guten Tag, Grüß Gott
Gruusig – eklig
Gschisse – lumpig
güne – gewinnen (z.B. *beim Spiel*)
Gutterä – Flasche

H

- Härdöpfel** – Kartoffel, beleidigend für Zwerge
Hegel/Hegu – Messer, auch: Verchromter
Hoi – Hallo (*Begrüßungswort*)

Homies – Freunde

Hundsverlochätä – (*wörtlich Hundebestattung*) unwichtiger Anlass

Huerä – Kraftausdruck (*eigentlich Nutte*) vgl. Cheibä – grober Ausdruck

K

- Frau/Herr Keller** – das Schweizer Pendant zu Frau/Herrn Schmidt in der ADL (der Auftraggeber)
Kolleg – Chummer

L

- Lämpe** – Ärger, Schwierigkeiten
Löli, Löll, Latschi – dummer Kerl

M

- Maitli** – Mädchen
Merci! – Danke!
metzgen – (*eigentlich „dem Metzger-Handwerk nachgehen“*) wird benutzt, wenn man bei einer Aufgabe größere Hindernisse zu meistern hat, z.B. „Häsch di guet gmetzget!“ („Du hast dich gut gehalten!“)
murxä – würgen, gewaltsam handhaben

N

- Näscht** – (*eigentlich Nest*) Bett
Nuggisuuger – (*wörtlich Schnuller–Sauger, bezeichnet eigentlich ein Baby*) Im Schattenjargon der SEg wird es aber hauptsächlich für Runner – insbesondere Hacker – benutzt, die noch komplett grün hinter den Ohren sind, sich aber bereits für lebende Legenden halten.
nüüt – nichts

P

- Puff, das** – (*eigentlich Bordell*) Probleme, Schwierigkeiten, Durcheinander, Unordnung

R

- rassig** – mit Pfiff, elegant, schneidig
Röschi – typisches Deutschschweizer Gericht (*Fladen aus geriebenen und gebratenen Kartoffeln*); in der CSF abschätzig für Deutschschweizer
Röschtigraben – Grenze zwischen CSF und SEg
Ruäch – ungehobelte, rohe Person

S

- Säich** – Unsinn, blödes Zeug, Mist
Scheichä – Bein
Schiss – Angst
Schisschas – ängstlicher Mensch
Schmiär – Polizist (*in der Art von Bulle*)
schmiärä – ölen, fetten, aber auch bestechen
schnäfle – schneiden, operieren
Schnorä/Schnurä – Mund, Mundwerk, Schnauze
schtibitzä – klauen, stehlen (*nicht böse gemeint*)
Schtuss – Unsinn

Fortsetzung: nächste Seite



SCHWYZERTÜTSCH (FORTSETZUNG)

Schwaab – Schwabe, verächtlich für Deutsche im Allgemeinen
Siäch – Kerl, schlechter Mensch (beleidigend)
sirachä – toben, wüten, fluchen
Süffäl – Trinker

T

Tenue (*sprich Tönü*) – Bekleidung, spez. für Arbeits- und Militäruniform
Töff – Motorrad; das verniedlichende **Töffli** bezeichnet ein Mofa
Totsch – einfältiger Mensch
Troopechopf – Canaille
trümlig – schwindelig
Tüpfliissser(in) – umgangssprachlich für Haarspalter(in), Pedant, kleinliche Person

U

ufä – hinauf
umlaa („umlassen“) – umbringen

V

Velo – Fahrrad, auch: verniedlichend für Motorrad
verchaibe – vermässeln, verderben

verfötze – (*eigentlich zerfetzen, zerreißen*) eine schwere oder tödliche Verletzung kassieren; s' hat en ächt verfötzet!
verplämpälä – vertrödeln
verschwööbele – sich den Deutschen anbiedern

W

Wälschi – ugs. in der SEg für „Ausländer“ aus der CSF
Watschä – Ohrfeige
werchä – körperlich arbeiten
wüescht – hässlich, schmutzig

Z

zleidwerche – jemanden plagen
Zmorgä – Frühstück
Zürich West – ugs. für die Schweizer Bundeshauptstadt Bern (*wird mittlerweile von den Zürcher wegen der dortigen desolaten Verhältnisse als beleidigend empfunden*)
zeuslä/zöisle/züüsle – zündeln, mit dem Feuer spielen

REDENSARTEN

Bisch z'wääg? – (Nicht: Bist du ein Zwerg?) Geht's dir gut?
Buebe und Meitli (Berndeutsch Giele u Modi) – Jungs und Mädels
Butz di! – Hau ab!
Chunnsch druus?! – Begreifst du's?
Das isch für d'Füchs! – (das ist für die Füchse) das ist sinnlos/zwecklos
Dure bi rot – voll durchgeknallt
Gisch mer en Funk? – Meld' dich wieder einmal!
(Dä) gross' Kanton – die ADL
Heb d' Schnurre! – Halt's Maul!
Mach doch käs Büro uf! – („Eröffne doch kein Büro deswegen“) Mach's doch nicht kompliziert!
Säg nüt! – „Was du nicht sagst!“, „Du sagst es!“
Tschäggsches?/Tschäggsch de Pöck? – Hast du es im Griff?, Blickst du durch?
Uf'd Chlötz gaa – Eine Vollbremsung ausführen

ein Großaufgebot der Polizei nach sich ziehen. In der CSF hätte man damit problemlos einen Passanten von einem strategischen Ort vertrieben.

Also merkt euch das bitte.

Hierzu noch folgende drei Ratschläge:

So sehr man in der Romandie den ID-Sensor (also die subdermal implantierte SIN) als ein ordinäres, amtliches „Schriftstück“ ansieht, so sehr ist er für einen Bürger der SEg praktisch *das* Dokument seiner Existenz. In dem Verhältnis finden auch dementsprechende Überprüfungen statt und wird bei einer Fälschung reagiert.

Wird man auch nur mit einer leichten Pistole oder (kürzeren) Klingenwaffe von der Polizei erwischt, ohne eine

Waffenlizenz vorweisen zu können, gilt das automatisch als Fahrkarte zum Posten. Man kann versuchen, sich mit der Begründung herauszureden, man besitze sie nur „zum Selbstschutz“. In der CSF kann man damit finanziell ärmer und ohne Waffe, aber mit bloß einer Verwarnung freikommen. In der Deutschschweiz hat man so oder so einen Aufenthalt hinter schwedischen Gardinen auf sicher – wenn man nicht sogar ins nächste Flugzeug gesteckt und ins Heimatland zurückkomplimentiert wird. Dies gilt übrigens für jeglichen illegalen Ausrüstungsgegenstand. Und ich meine auch Cyber- und Bioware.

An einigen Orten in der SEg (insbesondere in Zürichs Kreis 1, aber mit der großen Ausnahme von Basel), gilt eine „Verordnung zur Gewährleistung der minimalstmöglichen Luftverschmutzung“ vom Bundesamt für Gesundheit. Diese verbietet oder beschränkt den Einsatz von AROs um und in der Nähe historischer Orte und Gebäude. Sie ist für jedermann bindend. Während jeder Schweizer sich dessen bewusst ist und sich auch daran hält, werden Touristen beim Aussteigen aus einer U-Bahn, eines Zuges oder eines Commuters höflich, aber bestimmt, darauf hingewiesen. Strafzettel verteilt man diesbezüglich sehr gerne. Aber das ist eigentlich nur das kleinere Übel. Denn an neuralgischen Stellen ebendieser Zonen stehen derart starke Störsender, dass sie sogar in der Lage sind, funk(tionier)ende Hardware zu beschädigen. (In der CSF hält man diese Verordnung für einen Witz.)

METAMENSCHEN UND AUSGRENZUNG

Zuerst einmal folgendes zum Umgang des Schweizlers mit „Andersartigen“: Das wirkliche Problem ist nicht der



Rassismus, sondern die Kleinkariertheit. Die Politik hat das einprägsame Bild des kleinen idyllischen Gartens (der Schweiz), umgeben von einem allesverschlingenden Dschungel (dem Rest der Welt), so lange für ihre eigenen Zwecke ge- und missbraucht, dass die meisten Einheimischen es total verinnerlicht haben. Die biblische Assoziation ist beabsichtigt. Doch mit einem Garten ist noch anderes verknüpft: Er hat eine definierte Fläche und begrenzten Platz. Vor allem kann nur dann etwas dort gedeihen, wenn nicht zu viele Leute darin herumtrampeln. Erst recht nicht welche aus dem „(Asphalt-)Dschungel“, deren Beweggründe sehr wahrscheinlich „böartig“ sind, wie man tagtäglich aus der heimischen Presse erfahren kann. Doch wie kann der hiesige Normalo die „bedrohlichen“ Störenfriede aus dem Dschungel erkennen? Spätestens jetzt wisst ihr, worauf ich hinauswill: Je exotischer sie aussehen, desto gefährlicher müssen sie sein!

Für den einfachen Eidgenossen ist obiges Bildnis eine Tatsache und in diesem Fall jeder „Eindringling“ eine Bedrohung. Vor allem jene, denen man es sofort ansieht ...

Insofern ist es klar, dass nichtmenschliche Metatypen und Wechselbälger als erste angefeindet werden. Es erklärt aber auch, wieso viele der hier aktiven Metamenschen-rechtsaktivisten gebildete und studierte Schweizer sind.

Mit diesem Bild lassen sich auch einige andere Eigenarten begreiflich machen: Wer den Garten hegt und pflegt (für den Wohlstand der Einheimischen), kann nicht böse

sein und wird geduldet, auch wenn man ihm ansieht, woher er kommt. Und stört er hierbei die Einheimischen nicht – ist weitgehend unsichtbar – darf er ruhig bleiben. So erklärt es sich, wieso so viele Metamenschen (hauptsächlich Orks und Trolle) in schweizerischen Werkstätten, Großküchen und vor allem Logistikzentren für einen ansehnlichen Lohn Arbeit finden.

- ♦ Wir sprechen natürlich nicht vom „Zürcher Triangel“.
- ♦ J.T.

Es verwundert aber auch nicht, dass die Politik selbst dafür sorgt, dass solche Leute dort wohnen, wo sie weiterhin „unsichtbar“ bleiben. Was logischerweise zur Gettobildung führt, wie zum Beispiel in den Kreisen 2 und 6 in Zürich.

- ♦ Wobei die Bauwut, mit der aktuell Kreis 12 umgepflügt wird, darauf schließen lässt, dass die Entscheider ein derartiges Vorgehen für eine gute Idee halten.
- ♦ AristoC.A.T.

Hierbei werden die Bewohner dieser Orte vom Rest der Bevölkerung kaum bewusst wahrgenommen, wenn nicht sogar als integrationsunwillig eingestuft, wie es ab und zu im Volks-Fernsehen EMS heißt. Und wenn es jemand von ihnen in die öffentlichen Medien schafft, dann



meistens wegen einer Straftat. So kommt es, dass man Orks und Trolle immer noch als Menschen zweiter Klasse ansieht. Was auch für dort wohnhafte und nicht integrierte Nicht-Schweizer gilt.

Aus dem gleichen Grund beäugt man übrigens auch Leute mit Konzernstaatsbürgerschaft kritisch. Denn für viele Eidgenossen sind die Konzerne *das* Übel da draußen, das sich „ihren“ Garten einverleiben will (O-Ton Schwiiznetz 3).

Interessanterweise gibt es eine Branche, in der Orks und vor allem Trolle gern gesehen sind und wo ihnen auch von der Bevölkerung ein gewisser Respekt entgegengebracht wird: die Sicherheitsdienste. Ich denke, das Wohlwollen wird aus der Vorstellung heraus gespeist, dass hier jemand mit seinem Leben für Schutz und Sicherheit einsteht (um im Bild zu bleiben: „den Garten beschützt“). Dabei werden die Sicherheitskräfte eher als Objekte – präziser: als Waffensysteme – der jeweiligen Firmen wahrgenommen und weniger als reale Lebewesen. Das erklärt auch die Maxime: je größer und hässlicher, desto besser. (Dasselbe gilt übrigens für Türsteher und Rausschmeißer.)

- ❖ In der legendären Winti-Bar *Das Schmale Handtuch* (Zürcher Kreis 11) findet einmal im Monat ein Treffen von Türstehern und Rausschmeißern statt. Abgesehen davon, dass hierbei Klaustrophobie ein Dauerzustand ist, knüpft man auch wirklich brauchbare Kontakte, die bei späteren Runs Gold wert sein können.
- ❖ Lobeznio

Einer der besonders hässlichen Aspekte des eingangs erwähnten Bildes betrifft jene, die zwar den „Garten“ ebenfalls bewohnen, aber nicht aktiv zur „Gartenarbeit“ beitragen können: vor allem die Schwachen in der Gesellschaft. Früher oder später kommt wieder jemand zu der Ansicht, dass diese sich auf dem Rücken der anderen ausruhen und Platz wegnehmen, im Grunde genommen also nur Schmarotzer sind.

Und das spiegelt ziemlich genau die öffentliche Meinung über Armenviertel in den Städten wider (wie z. B. der Kreis 4 in Zürich). Aus dieser Mentalität heraus werden Sozialfälle in der Eidgenossenschaft an den Rand der Gesellschaft abgeschoben, ruhiggestellt und vergessen. Richtige Hilfestellung bekommen sie nicht. Landet dabei ein arbeitsloser Norm Tür an Tür mit einem erwerbstätigen Ork oder Troll, der sich keine bessere Wohngegend leisten kann, ist Streit programmiert.

Abschließend sei noch gesagt, dass die Prostitution in der Schweiz einer der bizarrsten Aspekte ist, was den Umgang mit Metamenschen und -sapien betrifft. Denn im Gegensatz zu allem vorher Erwähnten kann es hier nicht exotisch und ausgefallen genug sein. Und selbstverständlich grenzen die ausgefallensten Lokaltäten an das ach so seriöse Triangel.

- ❖ Im *Sakura Fantasyland* an der Ostspitze des Triangels bietet das Ehepaar Steinapfel (beide Zentauren) unter anderem auch eine Orgie mit Nagas an. Und hier arbeitet auch der Duke als Rausschmeißer und Geheimtipp für Frauen, die etwas Extravagan-

teres suchen. Gerüchteweise handelt es sich bei ihm um einen Kaffernbüffel-Gestaltwandler.

- ❖ Albani

MAGIE UND IHRE TÜCKEN

GEPOSTET VON: ROSES VERMÄCHTNIS

„GUTE MAGIE“ – HELVETISCHE HERMETIK

Aus Sicht des typischen Schweizers ist die „beste“ Form von Magie deren völlige Abwesenheit. Doch da Magie ein unleugbarer Bestandteil der Sechsten Welt ist, stellt die nächstbeste Form eine voll durchregulierte, gesetzlich eingeschränkte Ausübung von arkanen Kräften dar. Was er in Regeln und Gesetze packen kann, so glaubt der Eidgenosse, das kann er kontrollieren. Und Kontrolle ist ja etwas Gutes. Willkommen in der Welt der Helvetischen Hermetik.

Wie bereits erwähnt muss ein Magiebegabter seine arkanen Fähigkeiten in seiner SIN hinterlegen. Das bloße Verheimlichen einer magischen Begabung gilt als Straftat. Ein registrierter Magiebegabter, insbesondere ein Zauberer, muss für jede erdenkliche Art und Weise der Magieausübung eine Lizenz erwerben, und der Weg zur Lizenz führt in der Regel über eine (stark überwachte) Fortbildungseinrichtung. Der Gesetzgeber versucht faktisch, so viele Erwachte wie möglich in die Arme der **Universitären Magie** zu lenken. Die hermetischen Fakultäten wiederum – allen voran die in Zürich – versuchen alles in ihrer Macht Stehende, um ihren Studenten (Leidensgenossen, so scheint es) hilfreich zur Seite zu stehen. Die Anstrengungen erschöpfen sich an Hilfestellung, sich in diesem restriktiven, juristischen Wirrwarr zurechtzufinden; eine Fachausbildung, die dem internationalen Standard entspricht, ist in diesem Rahmen nicht zu vermitteln.

- ❖ Mag die Schweiz in anderen Universitätsstudiengängen brillieren – die universitäre Magie erfährt nicht die institutionelle Unterstützung, die sie bräuchte, um im internationalen Vergleich mithalten zu können. Es mag auf individueller Ebene brillante Hermetiker geben, aber diese haben ihre Fachkompetenz trotz, nicht wegen des hermetischen Ausbildungsstandards in ihrem Land erworben.
- ❖ Magistra

Viele (studierte) Magier gehen in den Staatsdienst oder sind bei den großen Konzernen in Lohn und Brot – dort erfahren sie noch die größten Freiheiten oder die notwendige fachliche Unterstützung.

- ❖ Die Schweizer Heilmagier sind nicht ganz ohne Renommee, im Gegenteil. Sie begründen einen Teil des guten Rufs, den die Schweizer Kliniken haben.
- ❖ Eldrewitsch

Ein weiterer Weg für Erwachte, der vielleicht nicht von individueller Freiheit oder der Abwesenheit von Regularien gesegnet ist, aber doch zumindest die staatliche Schikane fernhält, ist die Tradition der (ganz überwiegend katholischen) **Theurgie**.

Es gibt allerdings noch zwei weitere Nischen, die Erwachte im Gefüge der regulierten (hermetischen) Magie gefunden haben: Zum einen sind da die **Adepten** – Profisportler, die typischerweise in Berg- und Wintersportarten unterwegs sind. Sie leben ganz für die Vervollkommenheit ihrer sportlichen Fähigkeiten: Freikletterer, die das Matterhorn rauf- und runterklettern, Freestyle-Skifahrer, unermüdliche Tourengerer – oder alles zusammen. Der sonnengebräunte, lässige und stets gut gelaunte Profisportler, Brecher unzähliger Herzen, das halblange Haar vom Stirnband mit Sponsorenlogo zurückgehalten, ist so verbreitet, dass er durchaus als einer der Archetypen der Schweizer Gesellschaft gelten kann. Sportadepten gelten als harmlos (oder zumindest als wenig bedrohlich) und mehren in internationalen Meisterschaften das Ansehen der Schweiz, weswegen sie in der Bevölkerung akzeptiert sind.

Die andere Ausnahme sind die **staatlich lizenzierten Barden und Minnesänger**. Nein, kein Witz. Nach einem Studium im „Zentrum für Stressbedingte Erkrankungen“ in Kilchberg (bei Zürich) erhalten diese ihr Diplom zum „Fachfrau/Fachmann für Mago-Multisensorielle Betreuung EFZ“ (EFZ steht für Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis). Die ersten Absolventen sahen sich mehr als magisch begabte Heilpädagogen und -praktiker mit dem Schwerpunkt einer ganzheitlichen Betreuung ihrer Patienten. Natürlich fand die Betitelung als „Barde“ und „Minnesänger“ einen deutlich größeren Anklang bei der Bevölkerung – sie reduziert immerhin die Komplexität eines Therapieansatzes, bei dem eine künstlerische Ausbildung als Tänzer, Sänger und Geschichtenerzähler – mit magischer Unterstützung – zur direkten Interaktion mit Patienten verwendet wird, um diesen eine außergewöhnliche sensuelle Begegnung blablabla. Barden eben.

„BÖSE MAGIE“ – PAGANISMUS UND DIE MAGIE ETHNISCHER MINDERHEITEN

Nicht alle Erwachten gehen der Regulierung ins Netz; der Preis für die Freiheit ist jedoch ein Leben am Rande der Gesellschaft.

Ein Glück, dass durch die AIZ – die Alpeninterdiktszone – jener Rand der Gesellschaft fast ein Drittel des Schweizer Staatsgebietes ausmacht: Das gigantische Naturschutzgebiet, von dem später noch die Rede sein wird, ist geradezu ein Paradies für pagane Magiepraktizierer, insbesondere die Anhänger von Naturreligionen. Sie sind in diesem Gebiet nicht nur geduldet, sondern stehen ziemlich weit oben in der natürlichen Rangordnung. Die unterschiedlichen Philosophien der Traditionen bringen es mit sich, dass weibliche Erwachte tendenziell eher zur

Hexentradition finden und sich zu Zirkeln zusammenfinden, während die männlichen Erwachten mehr zum **Druidenten-** und Eigenbrötlertum neigen.

❖ Entsprechend können die Berghexen ihren Einfluss stärker geltend machen – sie sind in der AIZ sogar eine, wenn nicht gar *die* beherrschende Macht.

❖ Berend

Ebenfalls in der Interdiktszone sind Trollschamanen zu finden – kein Wunder, ist ja auch Kaltenstein selbst des Öfteren über dem Naturschutzgebiet gesichtet worden.

Die anderen paganen Magietraditionen sind hauptsächlich unter den Nachkommen von Zuwanderern zu finden – ein Großteil davon bei Schweizern, deren ethnische Wurzeln im Balkan liegen. Deren „Weise Frauen“ und „Großväterchen“ praktizieren eine Magie, die sehr stark den Traditionen der Roma und Sinti ähnelt – wenn nicht gar dieselbe Herkunft hat. Eine ihrer großen Stärken ist die Heilmagie, die sie Angehörigen in ihren großen Sippenverbänden zuteilwerden lassen. Den größten Einfluss üben sie jedoch bei Herstellung, Aufbereitung und Handel von Telesma und Alchemika aus, der sie allerdings auch in die Nähe des organisierten Verbrechens rückt.

❖ Was nicht zwingend ein Nachteil sein muss – im Gegenteil, es mehr den Einfluss der Weisen Frauen noch mal immens, Leute an schattigen Orten zu kennen.

❖ Cigogne

❖ Selbst viele Schweizer ohne Migrationshintergrund – auch und gerade Metas, die nicht das „Risiko“ eingehen wollen, sich der Schulmedizin zu unterziehen – haben die Kontaktdaten einer „Weisen Frau“, die sie dann zu Rate ziehen, wenn das Gesundheitsproblem vom Hausarzt nicht in den Griff zu bekommen (oder etwas „peinlich“) ist.

❖ Berend

Auch auf dem Lande (wo Zugewanderte traditionell seltener vertreten sind) gibt es pagane Erwachte: Einheimische, die „nebenberuflich“ ihre Dienste als Heilbetreiber anbieten, keine formelle Ausbildung haben und vage vermuten, dass ihre Kräfte aus ihrem (sehr rudimentären katholischen) Glauben gespeist werden.

❖ AHAB hat mich darüber informiert, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit ein gewisser Herr Nebel hier noch einen Post zu teilen hätte.

❖ Thall

❖ Nicht?

❖ Thall

❖ Nun, es ist bekannt, dass ein gewisser anderer Drache häufiger in der Schweiz zu sehen ist. Und es ist zu hören, dass Herr Nebel und dieser andere Drache nicht so gut miteinander auskommen. Das könnte eine mögliche Erklärung für Herrn Nebels Schweigen sein.

❖ Heisenberg



- ◉ Wir bekamen jedoch an anderer Stelle bereits zu hören, dass die Schwarze Loge wohl eine Rasputin-Loge in der Schweiz betreibt. Das ist leider keine gute Nachricht für die Schweiz.
- ◉ Eldrewitsch
- ◉ Man hört von einem „schwarzen“ Hexenzirkel in der AIZ, der sich von den anderen Zirkeln fernhält, aber dafür deutlich stärker mit der Außenwelt (sprich, der SEg und der CSF) interagiert als die anderen Berghexenzirkel. Man munkelt auch, dass dieser Zirkel und die Schwarze Loge in ihrem Hass auf Dracoformen vereint sind und mindestens zusammenarbeiten – vielleicht sind die Hexen gar Teil der Loge.
- ◉ 'Berend

„WER HAT'S ERFUNDEN?“ – INNOVATION UND TECHNIK

Die Schweiz ist ein Land der Erfinder. Hier wurde vieles entwickelt, was international Furore machte – und ich spreche nicht (nur) von undurchsichtigen Anlagevehikeln der Banken, sondern von Taschen- und Memorymessern, Zellophan, Klettverschluss, Rastertunnelmikroskop, Metaclosporin und Birchermüesli, um nur einige Highlights zu nennen. Natürlich werden heute die meisten Neuheiten von den Megakons und in Teamarbeit produziert: Dank des hohen Bildungsniveaus und der nicht minder hohen Lebensqualität unterhalten viele Kons in der Schweiz **Forschungszentren**.

Dennoch gibt es nach wie vor die **klassischen Tüftler**, die vor allem Gadgets erfinden und zum Patent anmelden. In Genf findet im April der „Salon des Inventions“ statt, der Erfinder mit Investoren zusammenbringt.

- ◉ Diese Tüftler leben in ständiger Angst, dass ein Kon ihre Idee stehlen könnte, bevor sie patentiert ist.
- ◉ ennet
- ◉ Völlig zu Recht, übrigens.
- ◉ J.T.

Typisch schweizerisch sind kleine Labs für die **Optimierung und Anpassung** von Kon-Produkten. Das gilt besonders für bestehende Cyber- und Bioware, da nur ein bisschen Hirnschmalz vonnöten ist, um ein wenig an deren Effizienz zu schrauben. Der Deadlinedruck, der bei Kons oft zu Schlamperei führt, fehlt – was wiederum ermöglicht, diese Schlamperei nachträglich auszumerzen.

In der **Grundlagenforschung** gehören die Schweizer Hochschulen zur Spitze. Manchmal führt sie zu kommerziell verwertbaren Produkten, für deren Vermarktung die Unis Spin-offs gründen. Nach ersten Erfolgen werden diese Firmen dann schnell von einem großen Konzern geschluckt.

- ◉ Welcher Kon sich dabei durchsetzt, wird oft durch diskreten Einsatz von abstreitbaren Aktivposten entschieden.
- ◉ J.T.

Die meisten Schweizer lieben Erfindungen – umso mehr, je höher Bildung und Einkommen sind. In vielen Bereichen reiten die Eidgenossen ganz vorn auf der SO-TA-Welle mit, besonders bei **Gadgets**, die den Alltag erleichtern oder Spaß machen. Erfindungen, die die Welt revolutionieren, steht man dagegen erst mal skeptisch gegenüber. Dann packt man das Schweizer Allzweckmesser aus: Regulierung. Per Gesetz wird definiert, wo revolutioniert werden darf und wo nicht.

Körpermodifikationen sind sehr beliebt, besonders am Kopf. Wer kann, leistet sich bessere Augen, Ohren, Hirne. Man legt neben dem Nutzen vor allem Wert auf Ästhetik. Auch an Muskeln und Reflexen wird gern geschraubt, aber da kommen staatliche Limits und Lizenzen ins Spiel. Exotische Modifikationen wie Schwänze oder Tentakel sieht die Mehrheit nicht gern, dennoch gibt's eine aktive Szene von Pseudo-Wechselbälgen.

Drohnen sind überall. Im Kinderzimmer, in der Küche, in der Werkstatt, im Garten, jeder liebt seine kleinen Helferlein. Auch Baufirmen, Spitäler und Bibliotheken nutzen sie exzessiv. Gesetze sorgen dafür, dass stets die aktuellste Sicherheitssoftware eingespielt wird und zudem ein Killswitch existiert.

Das ist übrigens bitter notwendig, denn eine ungesicherte Drohne zu übernehmen gehört quasi zum Schulstoff: Heranwachsenden werden in den Bildungseinrichtungen **exzellente IT-Kenntnisse** vermittelt. Kein Wunder, dass eine beachtliche Hacker-Szene existiert. Rebellion gegen die Autoritäten beginnt hier öfter mit dem Kommlink als mit Drogen. Richtige Profis sind selten – aber wer erinnert sich nicht an Tell, den Schattenland-SysOp?

Bis 2070 waren die Schweizer **KI-begeistert**. Nationalistische Kreise hofften, durch selbst gebaute, konservativ erzogene KIs eine Trumpfkarte gegen den steigenden Druck aus dem Ausland zu erhalten. Mit PR-Kampagnen verbreitete man im Volk Wohlwollen für KIs. Das änderte sich schlagartig, als Pulsar und Konsorten Bürgerrechte einforderten. „So war das nicht gemeint!“ Die Kampagnen wurden um 180 Grad gedreht, und KIs haben heute eine sehr schlechte Presse.

Auf das Erscheinen der **Technomancer** reagierte die Schweiz genauso hysterisch wie seinerzeit auf Metamenschen. In der Westschweiz gab es erst eine starke Supportbewegung für AIPS-Opfer, wie sie damals hießen. Doch die Technomancer-Attacke auf das Genfer Gitter sorgte für Konsens.

Heute gilt das Gesetz zur Kontrolle der Virtuallkinetik (VKG), das die Zwangsregistrierung vorschreibt. Schulkinder werden regelmäßig auf Virtuallkinetik getestet. Das VKG behandelt Technomancer als psychisch Kranke. Sie werden als unmündig erklärt und von der Schutzbehörde für Unmündige in Behandlungszentren gesteckt, aus denen bisher die wenigsten herausgekommen sind.

- ◉ Die meisten Opfer der SBU werden einfach ruhiggestellt. Die Talentiertesten fördert man und unterzieht sie einer Gehirnwäsche, um sie zu nützlichen Mitgliedern der Datenschutzpolizei zu

machen. SINlose verschwinden als Versuchskaninchen in einer Geheimklinik in der AIZ.

- Le Chapelain
- Dort wurde jüngst eine Technik entwickelt, wie Virtuallkinetik mittels Lobotomie und Implantaten unterdrückt werden kann. „Erfolgreich“ Behandelte sollen wieder in die Gesellschaft integriert werden. Das Verfahren verwandelt sie faktisch in harm- und hilflose Cyberzombies ...
- AristoC.A.T.

RECHT UND ORDNUNG

GEPOSTET VON: MAJOR ZWAHLEN

Tschou zäme, Kollegen, ich bin hier, um euch eine Übersicht über Schweizer Politik, Gesetze und deren Hüter zu geben. Natürlich mit dem speziellen Blick für Runner. Ich bin zwar nicht mehr aktiv im Geschäft, aber ich doziere gerne. Et voilà:

POLITIK

Die Schweiz ist eine direkte Demokratie. Das heißt, dass die Regierung von Bund, Kantonen und Städten auch zwischen den Wahljahren nicht machen kann, was sie will. Alle Gesetze müssen dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden, und wer seine Anliegen vernachlässigt sieht, kann Unterschriften für eine Volksinitiative sammeln. Dieses Mit- und Dreinreden der Bevölkerung hat zur Bildung der Konkordanzpolitik geführt: An der Regierung werden alle Parteien beteiligt, die eine reale Chance haben, in die Suppe der politischen Meinungsbildung zu spucken. Gesetzgebung ist ein langwieriger Prozess der Kompromissfindung.

- Gahts no chli verschwurbelter, du Böögg?
- Bünzliking

In jüngster Zeit kommen diese Prinzipien unter Beschuss. Megakons und Vereinte Nationen setzen die Schweizer Politik unter Druck, sich internationalen Regeln anzupassen, ohne Rücksicht auf die Gefühlslage im Volk. 2074 wurde gegen den Widerstand der Konservativen das Bürgerrecht für alle Metamenschen durchgesetzt. 2075 erreichte ein Bündnis aus FUP, LF und SVP-Abweichlern eine Volksmehrheit für die Einführung der Exterritorialität.

- Dank sprudelnder Konzerngelder für eine Werbekampagne bisher unvorstellbaren Ausmaßes, konzipiert durch PR-Strategen von Horizon.
- Der Beobachter
- Womit sich Horizon zum Erzfeind diverser nationalistischer und anarchistischer Gruppen machte.
- Lisoalfá

DIE WICHTIGEN PARTEIEN DER SCHWEIZ

Schweizerische Volkspartei/Union Démocratique du Centre (SVP/UDC)
 Freisinnig-Unabhängige Partei/Parti des Libéraux-Indépendants (FUP/PLI)
 Stadtparteien/Partis Urbains (StP/PU)
 Schweizer Demokraten/Démocrates Suisses (SD/DS)
 Bauern des Mittellandes/Paysans du Plateau (BdM/PdP)
 Linker Flügel/Pacte Social (LF/PS)
 Gaïas Kinder/Enfants de Gaïa (GK/EG)
 Parti des Métahumains/Metapartei (PdM/MP)
 Alliance des Religions Nouvelles/Neue Religiöse Allianz (ARN/NRA)

POLITISCHE MACHTVERHÄLTNISSE 2080

Nationalrat (200 Sitze): SVP 49, FUP 37, StP 36, LF 24, SD 15, BdM 15, PdM 10, ARN 9, GK 5
 Ständerat (57 Sitze): SVP 15, FUP 10, LF 10, BdM 8, StP 6, SD 3, PdM 3, ARN 2
 Bundesrat (7 Sitze): SVP 2, FUP 1, StP 1, LF 1, SD 1, BdM 1

BUNDESRAT 2080

Dr. Roman Tannetzer (SVP; Bundespräsident/Vorsitzender des Bundesrats), Departement Kultur & Kommunikation
 Beatrice Locher (SVP, Departement Sicherheit)
 Stella Mazzoni (FUP, Departement Wirtschaft)
 Urs Vischer (StP, Departement Umwelt und Verkehr)
 Alain Mabillard (LF, Departement Altersvorsorge und Gesundheit)
 Rémy Hohl (SD, Departement Finanzen)
 Jeannette Ziltener (BdM, Departement Außenpolitik)

Das Einknicken vor ausländischem Druck und Konzerninteressen hat sowohl links wie rechts viele Stammwähler von ihren Parteien entfremdet, sodass für die nächsten Wahlen mit massiven Verschiebungen zu rechnen ist. Und wenn die Messer rauskommen, gibt's auch für Shadowrunner was zu tun.

- Da die Verwaltung des Bundes und der meisten Kantone komplett in die Matrix verlegt wurde (der sogenannte Virtuelle Kanton) und es kaum noch Amtshäuser gibt, sind Hacker besonders gefragt. Aber natürlich sind manchmal auch Hausbesuche nötig ...
- Agasul

Ein paar Worte zu den potenziellen Auftraggebern:

Die **SVP** hat die meta-, konzern- und europafeindliche Politik dieses Jahrhunderts geprägt. Jetzt, wo zwei Pfeiler ihres Programms eingestürzt sind, muss sie um ihren Status als stärkste Partei fürchten.

- Ich sehe einen Markt für fabrizierte Beweise, dass die SVP uns auch noch an die NEEC verkaufen will.
- Der Beobachter

Die **SD**, zuletzt auf Schrumpfkurs, dürften am meisten profitieren. Möglich ist auch ein Rechtsrutsch bei den Stadtparteien, die die Interessen alteingesessener Bürger



gegenüber Zuwanderern vertreten und dabei zwischen den Polen irrlüchten. Auch die ländlichen **BdM** hoffen auf ihren Teil des Kuchens. Die **Freisinnig-Unabhängigen** haben ihren Namen Lügen gestraft – sollte herauskommen, wie sehr die Partei heute am Tropf der AAA-Konzerne hängt, könnte sogar ihr Bundesratssitz wackeln. Das würde der **PdM** in die Hände spielen, die sich in der Westschweiz zunehmend den Norms als Alternative anbietet und bei einem starken Wahlergebnis einen Sitz im Bundesrat beanspruchen wird. Der **LF** ist in der Konzernfrage (Jobs und internationale Kooperation vs. Raubtierkapitalismus) gespalten und dürfte sich vorwiegend mit sich selbst beschäftigen.

- Da dürfte auch etwas Beschäftigung für Spezialisten in Rufmord abfallen.
- [Freiherr]

Als Wildcards im Spiel bleiben die **ARN**, deren Politik von der Tagesform ihrer Gurus abhängt, und die jungen **GK**, die in den letzten Wahlen überraschend den Einzug ins Parlament geschafft haben.

- Wer herausfindet, von wem Gaias Kinder finanziert werden, dürfte ganz schön Schutz für dieses Wissen kassieren können.
- J.T.
- Das ist nämlich auch typisch Schweiz: Parteipenden in beliebiger Höhe aus beliebigen Quellen sind erlaubt und nicht deklarationspflichtig. Hey, es ist nicht Korruption, wenn's legal ist!
- Der Beobachter

POLICLUBS UND TERRORGRUPPEN

Neben den Parteien gibt's eine blühende Policlub-Szene. Die meisten sind gutschweizerisch anständig. Uns interessieren die anderen.

BRUDER-KLAUS-BUND

KFS hat die Bruderkläuse vor der Obsoleszenz gerettet und könnte doch ihr Ende einläuten. In den Jahren seit dem Crash hatte dieser Bund von religiösen Ludditen, der in aller Cybertechnik den Satan am Werk sieht, an Bedeutung verloren. Eine Welt ohne AR ist heute selbst für den katholischsten Jugendlichen kaum vorstellbar. Um die Technomancer kümmerte sich die Politik, und de la Mars Versprechen einer sicheren Matrix grub dem BKB weiter das Wasser ab. Durch KFS sehen sich die Kläuse bestätigt, dass hinter Grid und Nanos die Dämonen stehen, und werben fleißig Mitglieder unter verängstigten Kiddies und Eltern. Aber sagte nicht schon Bruder Niklaus von Flüe „Machet den Kreis nicht zu weit“? Der Nachwuchs droht den Bund zu spalten, da er zwar eifrig gegen Nanos und KIs agitiert, aber kein Problem in AR und Implantaten sehen will. Statt wie gewohnt Cyber-

kliniken zu verschmieren oder Passanten Kommlinks zu entreißen, vermöbeln sich die Anhänger von Oberklaus „Niggi“ Scheuber und Teenager-Wortführerin Maria Vontobel immer öfter gegenseitig.

GRÜENCHRIEG

Unsere Lieblings-Ökoterroren kommen hierzulande in putziger Dialektfassung daher. Tatsächlich hat sich GreenWar in der Schweiz bisher wenig zuschulden kommen lassen – meist wird der Name von harmloseren Trittbrettfahrern benutzt, um Aufmerksamkeit zu erzeugen. GrünChrieg umfasst aber durchaus einige gefährliche Typen (z. B. den Roten Hugo, einen Ex-Samurai, der nach einem traumatischen Erlebnis in der Gruft der Genom-Arkologie zu GrünChrieg stieß). Gerüchten zufolge arbeiten sie seit Jahren am ganz großen Ding gegen Z-IC in Interlaken, was sie völlig in Beschlag nimmt.

- In Wahrheit ist GrünChrieg von Z-IC unterwandert und praktisch lahmgelegt.
- Le Chapelain
- Dieses Gerücht ist auch den Chefs in der ADL zu Ohren gekommen. Sie haben einen ihrer härtesten Hunde aus Hamburg in die Schweiz geschickt, um allfällige Konzernmaulwürfe herauszuspülen. Wird spannend!
- Anne Archiste
- GrünChriegs Hauptquartier ist irgendwo in der AIZ versteckt. Wenn ihr Kontakt braucht, ist die Elfe Regulalia in der Berner Reitschule die Anlaufstelle.
- 'Berend

ANDERE SPINNER

Nach der **Abschaffung der Rassentrennung** haben viele Meta-Policlubs eine Atempause eingelegt. Nur die **Söhne Saurons** sind ungebrochen aktiv. Ihr Kampf richtet sich nicht gegen Paragraphen, sondern direkt gegen rassistische Konzerne und Politiker. Solange es Genom gibt, basteln sie weiterhin Bomben.

- Die Söhne sind übrigens vor allem im Jura beheimatet und mischen dort im Schmuggel von und nach Frankreich mit.
- Cigogne

Ein neuer Meta-Club sind die **Männer Morias**: Zwerge, die sich für die Alpen begeistern und ein eigenes Königreich in den alten Militärtunneln errichten wollen. Was als Parodie auf die Söhne Saurons begann, hat mittlerweile eine Eigendynamik gewonnen, wird aber dadurch gebremst, dass schon mehrere Zwergenkönige Anspruch auf den Thron erheben.

Und dann gibt's natürlich auch **Nationalisten und Me-tahasser** aller Couleur. Schweizer Erwache, Winkelried



2291, Aktion Edelweiß etc., inklusive des örtlichen Humanis-Ablegers. Was diesen Ärschen Gott sei Dank noch fehlt, ist ein Anführer, der sie zusammenschweißt.

- Seid froh, wenn das so bleibt: für „diese Ärsche“ in der ADL hat sich anscheinend ein solcher Anführer gefunden, auch wenn seine Identität noch ungeklärt bleibt. Schon möglich, dass dieser „Ober-Arsch“ festere Bande zu – und innerhalb der – Schweizer Gruppen knüpft.
- Anne Archiste

RECHT UND GESETZ

Schweizer lieben das Datensammeln und Reglementieren. SInS wurden schon sehr früh eingeführt und werden heute nicht via Kommlink vorgewiesen, sondern sind in einem **subdermalen ID-Chip** gespeichert, den die Polizei unbemerkt aus einigen Metern Abstand auslesen kann. Auch Details wie Militärkarriere, Kreditwürdigkeit und Krankengeschichte finden darauf Platz. Für Schweizer ist der Chip obligatorisch, ebenso für eine permanente Niederlassungsbewilligung.

- Bei der Einführung in den 40ern galt der Chip als fälschungssicher. Die Hacker von Lausanne nahmen die Herausforderung dankend an und hatten sie in Rekordzeit geknackt. Heute kommt ihr problemlos – aber nicht billig – an Fakes. Fragt den „La Svizera“-Kontakt eures Vertrauens. Die Strafen für ihre Verwendungen sind allerdings drakonisch.
- Le Chapelain

Seit die Schweiz die Business Recognition Accords unterzeichnet hat, entspricht die SIN den Standards der Globalen SIN-Registrierung. Politisch noch umstritten ist der Beitritt zur CEERS-ID der NEEC.

Lizenzen sind für fast alles nötig, was ein Runner im Business braucht. Waffen, Cyber- und Bioware, Decks, Stimulanzen ... früher brauchte man sogar eine Bewilligung, um Fahrzeuge über die Grenze zu nehmen (die man erst nach genauester Durchleuchtung erhielt). Das wurde zum Glück auf Druck der ADL schon vor Langem abgeschafft.

Obligatorisch ist eine **Lizenz für Magier und Technomancer**. Ganz recht: Ohne Bewilligung dürft ihr in der Schweiz weder zaubern noch weben. Ausländer können eine temporäre Lizenz beantragen (oder fälschen, denn ohne Konzern im Rücken werdet ihr keine bekommen). Bei der Einreise müssen Magier und Technomancer ihre Fähigkeiten zwingend deklarieren.

GESETZESHÜTER UND ANDERE BEWAFFNETE

Für die Durchsetzung der Regeln sorgt eine bestens ausgerüstete Staatsgewalt. Jeder Kanton unterhält seine eigene Polizei, ebenso größere Gemeinden.

- In urbanen Gegenden sind die Tschugger gewöhnlich kompetenter, besonders in Zürich und Basel. Auf dem Land sind sie dafür oft gelangweilt und greifen gerne dort hart durch, wo man in der Stadt ein Auge zudrücken würde.
- Le Bélier

Seit 2079 hat auch die Schweiz der Trend zur **Privatisierung der Polizeiaufgaben** erfasst. In Zürich wurde der Sternschutz damit betraut, in Bern und Basel stehen die Stuttgarter ebenfalls kurz vor dem Abschluss.

- Beeindruckend, wie viele Politiker da gerade 180-Grad-Kehren machen. Man müsste mal auf deren Bankkonti gucken – aber was rede ich, wir sind ja in der Schweiz ...
- Der Beobachter

Schon etwas länger wurde der Nachrichtendienst des Bundes an Argus ausgelagert. Mit der neuen Matrix wurden zudem Aufgaben der Datenschutzpolizei an die GOD übertragen. Staatlich blieben die Spezialkommandos wie **Zürcher Garde** und **Sondereinheit Barrakuda** in Basel.

Neben den offiziellen Sicherheitskräften müsst ihr in der Schweiz immer mit der Bereitschaft der Bürger rechnen, Verdächtiges zu melden oder selbst nach dem Rechten zu sehen – sei es als eine von rund 100 Vigilantentruppen oder auf eigene Faust.

Nach wie vor sind übrigens alle Schweizerinnen und Schweizer wehrpflichtig. Die Milizarmee besteht aus rund 120.000 Aktiven und 100.000 Reservisten – und jeder davon hat seine Dienstwaffe samt versiegelter Munition zu Hause.

- Das geht von schweren Pistolen über Maschinenpistolen bis hin zum Klassiker, dem Sturmgewehr. Selten die neuesten Modelle, bei den älteren Jahrgängen sind das sogar noch SIG-Sauer-Knarren. Jüngere Soldaten haben Onotari-Pistolen, HK-MPs oder Ares-Sturmgewehre.
- Le Bélier

Dazu kommen 40.000 Mann Territorialtruppen, die sich für jeweils fünf Jahre zum Dienst verpflichten.

SCHWEIZER MATRIXGITTER

Danielle de la Mars Protokolle haben die virtuelle Schweiz ganz schön durcheinandergewirbelt. Das nationale Gitter musste im Hauruckverfahren auf die Beine gestellt werden. Das konnte nur ein Megakon stemmen – den Auftrag zur Errichtung des **HeimatNetzes (bzw. VirtuPatrie)** schnappte sich Mitsuhama. Die Ikonografie seines GlobeNet ließ sich einfach auf die Schweiz übertragen: Hier wie dort ein idyllisches Bergdorf, nur mit anderer Architektur und anderen Gipfeln. Statt der Pagode steht in der Mitte etwas deplatziert das alte Berner Bundeshaus, das den Virtuellen Kanton repräsentiert. Für Ärger hat im Volk gesorgt, dass einige private (Konzern-)Hosts als gewaltige glitzernde Klötze zwischen die Berge gestellt wurden und so das Panorama stören, statt wie im



öffentlichen Gitter über den Köpfen zu schweben. Das Zugangsicon des HeimatNetzes ist – I shit you not – ein Matterhorn aus Schokolade.

- Das Militär werkelt an einem komplett eigenständigen Gitter, das nur in Notfällen hochgefahren würde und so ziemlich jedes SOTA-Sicherheitssystem erhalten soll. Ein Budget gibt's dafür nicht – der Generalstab zahlt das Projekt aus diversen schwarzen Kassen und hat nicht mal die zuständige Bundesrätin informiert.
- Lisoalfá

Für die Sicherheit des HeimatNetzes ist Mitsuhamas Schweizer DemiGOD-Truppe zuständig, die von Vaduz aus operiert. Daneben gibt's immer noch die Datenschutzpolizei (DSP), die sich aber nicht mehr um Alltagskram kümmert, sondern nur noch hinter den harten Brocken im Datenverkehrsmisbrauch her ist.

- Und hinter illegalen Technomancern, auf die sich Chefdaten-schützerin Sammy Cornaz besonders eingeschossen hat.
- Le Chapelain
- Es ist ein offenes Geheimnis, dass Cornaz Technomancer hasst, weil ihr eigener Sohn der Resonanz in die Schatten gefolgt ist.
- AristoC.A.T.

SCHWEIZER METROPLEXE

BASEL – POLYCHROME STADT

Basel ist heutzutage ein grellbunter Ort, der die AR-Revolution mit offenen Armen begrüßt hat.

- Sich kopfüber hineingestürzt hat, würde eher passen.
- AristoC.A.T.

Es ist schon fast, als wäre eine visuelle Epidemie ausgebrochen: Kaum ein Haus, das nicht mit irgendwelchen privaten AROs seiner Besitzer verschönert ist. Die Stadtverwaltung meint endlich, das Ei des Kolumbus entdeckt zu haben, und müllt mit ihnen jede noch so kleine Gasse zu. Und kein Laden will mehr darauf verzichten. Das geht so weit, dass sich das Touristikbüro dazu gezwungen gesehen hat, einen täglich aktualisierten Stadtführer über die Spam-Zonen herauszugeben. Dauergast darin ist das rechtsrheinische Kleinbasel, vor allem das zentrale Quartier Rosental, Wohnbezirk Messe. Hier hat Charisma Associates schon für einige WTF?-Momente gesorgt.

- Wer Basel besucht, muss unbedingt die neu eröffnete Cocktail Bar *Club 59* aufsuchen. Am Fuße der Arkologie gelegen, kann man an der Theke entspannen, im ersten Stock zu Livemusik tanzen oder den regelmäßig stattfindenden Poetry-Slams nachträumen. Und dabei stets perfekt darauf abgestimmte AR-Shows

DIE „ARCHE“ (BASLER GENOM-ARKOLOGIE)

Auf dem wortwörtlichen Friedhof der Nacht der Schande errichtet, ist diese Arkologie seit den 30er-Jahren fester Bestandteil der Skyline Basels. (Nacht der Schande wird das Desaster genannt, das beim Crash von 2029 Basel heimsuchte, als aus einem Fabrikareal im ehemaligen Badischen Bahnhof eine tödliche Chemikalie freikam und über die Basler Altstadt geweht wurde.) Nachdem eine Dekontaminierung unmöglich war, entschied man sich, die betroffene Zone in Beton einzusargen. Darauf wurde schließlich ein Gebäude gesetzt, das von der mittleren Rhein-Brücke die Greifengasse hinauf über den Claragraben bis zum Wettsteinplatz und dort über die Wettsteinbrücke zurück den Rhein überbrückt.

Der imposante Bau, auch Arche genannt, besteht aus zwei gegenüberstehenden Türmen, der eigentlichen Genom-Arkologie und dem internationalen Basel Business Center, das ausländischen Großkonzernen zu Verfügung steht – zumindest so lange, wie Genom von einer Zusammenarbeit profitieren kann. Mit vier Commuter-/Helikopterlandeplätzen und einem Rheinschiffhafen in den Eingeweiden ist sie auch einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte Basels.

- Zwar gilt das Fundament weiterhin als toxische Katastrophenzone. Aber da die Gebäude der Basler Altstadt seit damals unberührt blieben, sind sie immer noch bewohnbar ... und als Katakomben Basels Auffangbecken von allem, das nicht gefunden werden will. Leider aber auch Spielplatz für jegliche Tests und Produkte, die Genom in den Sinn kommen.
- AristoC.A.T.

genießen. Mehrere der hierfür zuständigen Künstler bieten ihre Hacking-Talente *übrigens* auch für anderes an.

- Albani

Ebenso wird in Basel wie wild in die Höhe gebaut – als liefe ein Wettrennen, wer den höchsten Bergfried in die Landschaft setzt.

- Dä Zürcher de Chueflade (Anspielung auf die Platzspitz-Arkologie), dä Basler de Himmel. Bekommt man regelmäßig zu hören, wenn man wegen der ewigen Baustellen fragt.
- Lobezno

Hier wetteifern vor allem im Großbaselquartier St. Alban Glaspaläste wie das tulpenförmige CreativForum mit der palastähnlichen Villa Schwarzenbach oder der goldenen Wuxing Plaza um ihren Platz an der Sonne. Auffällig ist dabei, dass aktuell ausländische Investoren bevorzugt werden. So stimmte der Regierungsrat des Kantons 2077 dem Ankauf seiner Besitzaktien von Drake International Industries durch New World Enterprises zu. Trotz massiven Widerstandes der Genom Corporation, die mit der „Arche“, ihrer Arkologie, noch immer *das* prägende Bauwerk im Basler Stadtbild besitzt.

- Es heißt, dass konzernfinanzierte Rassisten hinter einem Anschlag steckten, der 2070 einen Teil von „Little Tir“ komplett ver-

wüstete, unzählige Opfer zur Folge hatte und das Edellokal „Zum Wyssä Hirsch“ dem Erdboden gleichmachte. Was die meisten alteingesessenen Familien von hier vertrieb.

• Lisoalfá

NWE wurde hierbei mit der Aufgabe vertraut, im Quartier Birsfelden ein neues Wohnkonzept zu erarbeiten, um der Flut von metamenschlichen Zuzüglern (hauptsächlich elfischer, aber auch zwergischer Metas) eine würdige Unterkunft anbieten zu können. Im St. Johann-Quartier (lokal „Santihans“ ausgesprochen) hat dafür Z-IC vor zwei Jahren einen Technologiepark eröffnet – als direkten Konkurrenten zu Genoms Technologiepark Zürich. Hier, im „Haus der Zukunft“, soll in „gegenwartsnahen“ Ideenlabors an neuartigen Lösungen für künftige Bedrohungen geforscht werden. Der verspielte Bau hat mittlerweile schon mehrere Architektur-Preise eingeheimst.

- Was wie eine grüne Oase für arbeitsmüde Yuppies aussieht, beherbergt in Wirklichkeit eine der modernsten Schattenkliniken Mitteleuropas. Kitzelt förmlich die Nasenhaare Genoms und besitzt eine Unterwasser-Anlegestelle im Rhein, über die die meisten nicht so legalen Artikel und Dienstleistungen verschifft werden. Hat auch in den Schatten im Moment echt gute Karten.
- Lobežno
- Der Feind meines Feindes ist nicht unbedingt mein Freund. Aber kann er genug Schaden anrichten, ein gern gesehener Verbündeter!
- Lisoalfá
- Und dann wären da noch die Katakomben. Sie wurden zwar von Genom genozidmässig chemisch gereinigt, werden aber inzwischen immer mehr zum Unterschlupf für meine Brüder und Schwestern.
- AristoC.A.T.

ZÜRICH – DIE „GOLDENE MITTE“ DER EIDGENOSSENSCHAFT

Zürich liegt im Herzen der SEg und ist dank der ansässigen Großbanken und Versicherungen praktisch das globale Zentrum der Bank- und Finanzwirtschaft. Ebenso ist es durch seinen hochmodernen SwissMetro-Bahnhof und einen Flughafen ein kontinentaler Verkehrsknotenpunkt. Es gilt als Fokus der Schweizer Medien- und Kreativbranche und besitzt mit der Eidgenössischen Technisch/Hermetischen Hochschule Zürich und der Universität Zürich die zwei größten Universitäten im Land.

Im Jahre 2080 ist der Terminus Zürich praktisch ein Synonym für den Kanton Zürich (obwohl es offiziell nicht mehr Stadt, sondern Metropolitanraum heißt – die Einheimischen wie auch die öffentlichen Medien sprechen vom Metroplex oder Megaraum, die Jugend hingegen von der Megacity ZH oder ganz hip Zürshi). Dieser erstreckt sich über eine Fläche von knapp 1.700 km².

DIE ESCHER-BÜRKLI-INSEL

Auf einer künstlichen Insel von 1 km² Fläche errichtet, die das untere Ende des Zürichsees fast völlig ausfüllt, ist der Gebäudekomplex praktisch die personifizierte Trutzburg der Schweizer Finanzwelt. 2037 fertiggestellt, umfasst diese Arkologie zwölf monolithische Hochhäuser, die einen schlangenförmigen Flächenkomplex umschließen. Hier lebt und arbeitet die Crème de la Crème der globalen Hochwirtschaft inmitten ausgedehnter Parkanlagen – geschützt von der hocheffizienten Zürcher Garde, die ebenfalls auf der Insel stationiert ist.

Die Uferpromenade rund um die Insel und das luxuriös eingerichtete Migros-Einkaufszentrum gegenüber der Quai-Brücke sind öffentlich zugänglich.

Ist generell die Rede von der Stadt Zürich, ist für gewöhnlich der Stadtkreis 1 gemeint, während die anderen meistens als Agglomeration oder eher scherzhaft als die Aggro/Agglo Zürichs bezeichnet werden. Und auch wenn die Einwohner Zürcher genannt werden, bezeichnen sich die Bewohner des Kreises 1 explizit als Stadtzürcher, um sich vom Rest zu differenzieren.

Zürich besteht im Jahre 2080 aus 12 Stadtkreisen (und der 2005 gegründeten Sonderzone Schweizer Außerterritoriale Geschäftszone Zürich, auch Zürich Transit oder Der Triangel titulierte):

Kreis 1 ist der Ort, der einem in den Sinn kommt, wenn von Zürich im Allgemeinen die Rede ist. Er umfasst die ursprüngliche Stadt, inklusive der Altstadt und der Escher-Bürkli-Insel mit ihren Arkologien. Hier haben die meisten Denkfabriken der SEg ihren Sitz.

Kreis 2 am linken Ufer des Zürichsees, dem Zürcher Sihltal und am unteren Glatttal, besteht praktisch nur aus einer einzigen, riesigen Wohnsiedlung. Hier hausen die Lohnsklaven, die ihr täglich Brot im Kreis 1 respektive dem Triangel verdienen. Gleichzeitig wird im **Kreis 12** an den nächsten Siedlungen gebaut.

Kreis 3, der südwestlichste Zipfel Zürichs, wird im Volksmund oft *Säuliamt* genannt. Dies ist das Gebiet mit dem höchsten Durchschnittsalter und der bestausgebildeten Bevölkerung von ganz Zürich.

- Es verwundert nicht, dass hier, in massiv gesicherten Wohnbunkern, eine Armee von Rechtsverdrehern – legal gesagt: Anwälte, Steuerexperten und Notare – für ihre Herren auf der Escher-Bürkli-Insel ihren „Chlotz“ verdienen.
- AristoC.A.T.

Kreis 4, das Zürcher Limmattal, gilt seit den Magieunruhen von 2024 als Katastrophengebiet und Armenviertel Zürichs. Inzwischen ist in dieser Zone ein merklicher Aufschwung zu verzeichnen.

Kreis 5* im Nordwesten Zürichs ist – wie die **Kreise 6*** und **11*** – Teil des Triangels und eine ländliche, wenig erschlossene Gegend.

- Mit Ausnahme der Schwärme an Überwachungsdrohnen, die die hiesigen Lagerhäuser bewachen. Hier werden für den Handel im



Triangel gedachte Waren gebunkert, die der strengen Rechtsprechung - und Sicherheit der SEg unterstehen.

❖ Lobežno

Kreis 11*, besser als Winti oder Winterthur bekannt, hat sich inzwischen zum Unterhaltungsviertel Zürichs gemausert, in das jedes Wochenende die Unterhaltungssüchtigen Zürichs pilgern.

❖ Hier findet man alles, was das Herz begehrt: von altherwürdigen Simsinn-Kino-Arkaden über AR-unterstützte PvP-Schlachtfelder für über 200 Teilnehmer bis hin zu klassischen Sportanlagen mit sämtlichen erdenklichen Gadgets. Museen und exquisite Kunstsammlungen für die gehobene Unterhaltung sowie weltberühmte Musikfestwochen für die Feiersüchtigen. Und im nordöstlichsten Eck des Triangels werden auch diejenigen bedient, die Ausgefälleneres suchen ...

❖ Albani

Kreis 7, mit dem Greifensee im Zentrum, ist der Wohnort jener, die in Kreis 1 und 11 einer geregelten Arbeit nachgehen und sich heute noch als Mittelstand verstellen.

Kreis 8 ist die sogenannte Goldküste am rechten Zürichseeufer. Hier schwelgt der Geldadel der SEg in seinen festungsartigen Villen. Und hier haben auch einige ausländische Milliardäre ihre Sommerresidenz.

Kreis 9 und **10**, der südliche Teil des Zürcher Oberlandes und das Zürcher Weinland, sind durchgehende Agrarwirtschaftszonen. Hier werden echtes Obst und Gemüse sowie Wein für den heimischen Gebrauch angebaut.

KREIS 1 – DAS HERZ ZÜRICHS

Die wohl markanteste Veränderung der Altstadt Zürichs, die umgangssprachlich auch als Kreis oder Zone 0 bezeichnet wird, war 2077 die Eröffnung der Platzspitz-Arkologie als Wohn- und Altersresidenz für gut betuchte Bürger der SEg. Ein Monumentalbau, der der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist und die Form einer 200-stöckigen Wabe besitzt, mit dem Durchmesser von fast sieben Fußballfeldern. Sie erhebt sich an der Mündung der Sihl in die Limmat, auf einer ehemaligen Parkanlage, deren Namen sie jetzt trägt.

❖ Es spricht für sich, dass auf mehreren Stockwerken von Zürichs „Hexagon“ nur geriatrische Kliniken eingemietet sind, unter der Leitung von Izumi Hinohara, einer Koryphäe der Leónisation. IMHO ein kostspieliges Tattoo, um eine Narbe zu überdecken.

❖ Lobežno

Derart stellen die Arkologie und die „Zwölf Türme“ der Escher-Bürkli-Insel Beginn und Ende der Zürcher Bahnhofstrasse dar. Der berühmtesten Einkaufsmeile der Welt, an der die Crème de la Crème der Geldvernichtung alles anbietet, was das kaufkräftige Herz begehren kann.

❖ Dass es regelmäßig heißt, dass Stark, Theissen und van der Mer eine Schweizer Anwaltskanzlei sei, kommt davon, dass sie eine überaus prächtige Repräsentanz nahe der Bahnhofstrasse unterhalten. Von hier aus schützen und mehren sie den Reichtum Zürichs. Und da sie deswegen in den Medien mit dem Namen dieser Stadt in einem Zug erwähnt werden ...

❖ Lisoalfá

❖ Hier noch ein Geheimtipp für Runner, die einige Stufen der Karriereleiter hochfallen möchten: An der Spitze des Uetlibergs und nur mit Zug erreichbar befindet sich das traditionsreiche Hotel und Restaurant *Neu Uto Kulm*. Abgesehen von seinen kulinarischen Highlights, horrenden Preisen und der atemberaubenden Aussicht bietet es ebenso absolute und totale Diskretion – zusätzlich zu einem beeindruckenden (auch magischen) Sicherheitsdispositiv. Zwar erfordert allein das Hin- und vor allem Reinkommen (nur mit Empfehlung!) einen Run. Wer es aber schafft, bei den dortigen Herren Keller Beachtung zu finden, wird nicht selten mit einem novaheißen Run belohnt, der einen in den Schatten zur Legende machen kann. Falls man ihn überlebt ...

❖ Roses Vermächtnis

GENF

Zu Genf gibt es nichts Wichtiges zu erzählen. Außer vielleicht, dass das lokale Gitter offiziell als befreit gilt und das CERN endlich seinen FCC (Future Circular Collider) fertiggestellt hat.

Die Stadt brauchte ein ganzes Jahrzehnt, um sich von der apokalyptischen Belagerung durch E-Terroristen zu erholen, die 2071 die Matrix und das urbane Leben vollständig zusammenbrechen ließen. Damals flutete eine Armada von Technomancern und KIs – die Medien taufte sie Legion – die Matrix mit Viren, Würmern und amoklaufenden Sprites und verwüstete beinahe ungehindert deren Infrastruktur. Damit bombten sie die Metropole praktisch ins Zeitalter des Tauschhandels zurück. Denn jeder, der sich zu jener Zeit mit dem Netz verband, lief Gefahr, sich eine hässliche, wenn nicht sogar tödliche Überraschung einzufangen.

Inzwischen gilt die örtliche Matrixinfrastruktur als komplett gesäubert, sodass der UNO-Nexus, die Strom- und Wasserversorger und auch alle medizinischen Einrichtungen wieder bedenkenlos verwendet werden können. Legion ist endlich Geschichte.

Damit das auch so bleibt, wachen heutzutage nicht nur GOD-Decker, sondern auch eine ganze Division des speziell dafür ins Leben gerufenen GMCS (Geneva Matrix Center for Security) über das Gitter.

❖ Weiß hier jemand mehr über das Gerücht, dass das GMCS oder CCG (chiens de chasse genevoises), wie man sie in der CSF nennt, mental umprogrammierte, gegen ihren Willen chirurgisch modifizierte Technomancer in ihren Reihen hat?

❖ Thall

❖ Möglicherweise stellt das den wissenschaftlichen Fortschritt im Kampf gegen das Kognitive Fragmentierungssyndrom dar, für



den sich die Université de Genève und ihre Koryphäe, Harald F. Schiffmann, rühmen.

- AristoC.A.T.
- Es existiert wohl ein direkter Zusammenhang zwischen der KFS-Krise und der Auslöschung der letzten Widerstandsnester von Legion durch das damals ins Rampenlicht stürmende CCG. Dessen Ruf weiterhin zwielichtig bleibt und dessen Begegnung jeder Decker meiden sollte.
- Le Chapelain

Während der genannten Schwierigkeiten mit Legion schien es auch, als müsste das CERN eines seiner ambitioniertesten Projekte endgültig begraben. Diese europäische Organisation für Kernforschung mit über 25 Mitgliedsstaaten betreibt mit Teilchenbeschleunigern physikalische Grundlagenforschung und erforscht den Aufbau der Materie, und vor zehn Jahren befand sich die Planungsphase eines größeren Synchrotrons gerade in der heißen Phase.

Nun, dieses konnte vor einem Jahr endlich in Betrieb genommen werden. Und inzwischen wird der FCC, ein Elektronen-Positronen-Beschleuniger mit ganzen 100 Kilometern Länge, auch mit voller Leistungsfähigkeit genutzt. Mit ihm erhoffen sich die Wissenschaftler, neue und seltene Vorgänge zu beobachten und das Verhalten bekannter Partikel mit bislang nicht erreichter Genauigkeit vermessen zu können.

- Es wird auch behauptet, dass man am Grunde des Genfersees (Lac Léman), durchscheinende, hexagonale Kristalle fand, nachdem es von Eierköpfen aus Tir na nÓg beansprucht worden war. Noch ist unklar, ob es sich hierbei wirklich um Drachentränen handelt. Aber ich bin gespannt, was sich in den Schatten tut, sobald publik wird, wann das FCC wieder von den Spitzohren benutzt werden wird.

• Lobezno

- Ebenso eisern hält sich das Gerücht, dass das FCC an der Bildung einer Fovea in einem Weiler der Gemeinde Pregny-Chambésy schuld sei.

• Berend

- Weiß hier jemand etwas über das ‚Chineseneck‘ im Quartier L'Usine? Die ganze Gegend wurde evakuiert, und die Gebäude stehen leer. Offiziell heißt es ja auch, dass diese einsturzgefährdet und deswegen unbewohnbar sind. Nur finde ich es seltsam, dass das Militär selbst dafür sorgt, dass sich niemand dort hinein verirrt. Und wieso tun sie so verdammt eklig, wenn man mit elektronischen Gerätschaften unterwegs ist?

• Agasul

- Ist euch schon mal aufgefallen, dass dieser Teil des Quartiers komplett vom Netz genommen wurde und ständig vom CCG überwacht wird? Jegliche Verbindungen dorthin sind nicht nur virtuell im Netz getrennt, sondern auch physisch gekappt worden.



Eine Einheit Soldaten brauchte eine ganze Nacht, um alle Strom- und Datenleitungen, die hinein- oder hinausführten, durchzuflexen. Und das taten sie so gründlich wie nur überhaupt möglich. Interessanterweise mit magischer Rückendeckung.

Weswegen, wollt ihr wissen? Nun, weil dort in der Matrix und in sämtlichen elektronischen Gerätschaften etwas hausen soll, das extrem aggressiv ist und in Ruhe gelassen werden sollte ...

- ❖ Roses Vermächtnis

BERN

Für alle, die es zu Beginn des Datapulses bereits befürchtet hatten: Bern ist immer noch der offizielle Regierungssitz der Schweiz. Global gesehen mag zwar Zürich das Banken- und Basel ein wichtiges Wirtschaftszentrum sein, während in Genf die meisten internationalen Organisationen ansässig sind. Dennoch werden die wegweisenden Entscheidungen über diese Städte weiterhin in der Bundesstadt Bern getroffen. Allerdings nicht mehr in der physisch realen Metropole, denn hier dient das Bundeshaus nur noch repräsentativen Zwecken.

Getagt wird in der VR der Matrix in einem speziellen Hochsicherheitshost, der dem genauen Abbild des Schweizer Parlamentsgebäudes entspricht. In diesem hat die Landesregierung ihren Sitz und halten die eidgenössischen Räte ihre Sessionen ab. Insofern zelebriert man das politische Leben nur noch in der Matrix, debattieren die helvetischen Staatsmänner und -frauen von zu Hause aus.

Medienwirksame Empfänge und Anlässe (vor allem für ausländische Würdeträger) finden jedoch immer noch im realen Bundeshaus statt. Hierfür schuftet täglich eine ganze Armada an Reinigungskräften aus aller Herren Länder daran, dass die Stadt mit ihrem Ruf als einem der saubersten und ordentlichsten Orte der Erdkugel weiterhin punkten kann. Dies gilt insbesondere für das Bundeshaus selbst, den Bundesplatz mit den umliegenden Gebäuden und die von der Aareschlaufe umschlossene Berner Altstadt.

- ❖ Und wirklich *nur* für dort!
- ❖ Flütter

Als hätte man an diesem Weltkulturerbe der UNESCO die Zeit angehalten, sieht alles genau so aus, wie es wohl am Anfang des Jahrhunderts ausgesehen hat. Was praktisch jeden Staatsgast komplett erstaunt und meistens auch gerne wieder zurückkommen lässt.

- ❖ Das Bundesviertel war schon immer eine Sperrzone. Aber inzwischen wurde dieser Status auch auf die Altstadt ausgeweitet, die wenigstens noch von gut betuchten Touristen besucht werden darf. Erreicht wird dies mit einer totalen Überwachung sowohl elektronischer wie arkaner Art. Am Boden, im Wasser und auch in der Luft. Interessanterweise sind viele Drohnen mit AR-Filter ausgerüstet, die sie als Mäusebussarde tarnen. Dazu kommt noch eine unbestimmte Horde an Sicherheitskräften in zivil, die nicht zögert, nötigenfalls tödliche Gewalt einzusetzen. Es wird ebenso strikt kontrolliert, wer diese „Sicherheitszone“

überhaupt betreten darf. Und wer hier leben und arbeiten will, muss sich an einen horrend komplexen Verhaltenskatalog halten, einen lupenreinen Leumund und praktisch einen engen Verwandten in der Staatsverwaltung der SEg haben.

- ❖ Lobežno

- ❖ Nach der kompletten Sanierung der Zone vor einigen Jahren ist es wortwörtlich haarsträubend, welche Unsummen tagtäglich aufgewendet werden, damit diese unrealistische Idylle nicht nur glänzt, sondern blendet. Während der Rest der Stadt praktisch vor die Hunde geht.

- ❖ Lisoalfá

Außerhalb dieser Zone fällt der Lebensstandard in Bern sehr schnell ab. Ein Gefälle, das am wenigsten im Stadtteil Länggasse-Felsenau auffällt, in dem sich außer der Berner Universität auch viele weitere Schulen befinden. In diesem Wohnquartier (mit Wohnungen von villenähnlichen Bauten bis hin zu simplen Arbeitersiedlungen) leben faktisch alle Arbeitskräfte, die im Bundesviertel und der Altstadt ihre Brötchen verdienen. Hier finden sich auch einige anständige Restaurants und sogar einigermaßen gepflegte Naherholungsgebiete wie der Bremgartenwald.

- ❖ ... und die „Reitschule“ – in der praktisch im Monatsrhythmus Razzien stattfinden, bei denen meistens die Hälfte der Bewohner zwecks Kontrolle und Aufnahme der Personalien abgeführt wird. Und dennoch gelingt es diesem einzigartigen Kulturzentrum, sich immer noch zu behaupten. Es gibt kaum einen anderen Ort, an dem so viele gleichgesinnte, künstlerisch begabte Anarchos an der Verwirklichung ihrer Träume arbeiten. Egal ob Decker/Tech-nomancer, Schamanen oder einfache Menschen, Zwerge, Trolle oder Gestaltwandler.

- ❖ Albani

Dagegen könnte man den Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen als die Barrens Bern bezeichnen. Die Zone ist komplett sich selbst überlassen, in einem katastrophalen Zustand und weist die größte Bevölkerungsdichte von Ogern und Trollen der ganzen Eidgenossenschaft auf.

- ❖ Hierzu noch einige Fakten zu den ‚Vergessenen‘, wie sie sich selbst nennen: 97 % von ihnen sind staats-treue, gebürtige Schweizer, die eine subdermale ID besitzen. Die Verbrechens-rate in Bümpliz ist eine der niedrigsten der SEg. Und es gibt zwar über ein Dutzend Schattenkliniken, aber diese üben praktisch die Arbeit normaler Krankenhäuser aus.
- ❖ Der Beobachter

SCHWEIZER KONZERNLANDSCHAFT

GEPOSTET VON: AGASUL

Als wichtiger Finanzstandort ist die Schweiz natürlich für alle Banken interessant. Somit verwundert es nicht, dass alle großen Finanzkonzerne vor Ort vertreten sind – ins-

besondere in und um Zürich. Abseits davon findet man etliche ausländische AA- und A-Konzerne in der Schweiz. Es gibt aber auch eine größere Gruppe einheimischer Konzerne, an der ihr als Runner in der Schweiz nicht vorbeikommen werdet – allen voran Z-IC und Swiss Genom.

ZETA-IMPICHEM

Z-IC entstand 2017 aus der Fusion der beiden Schweizer Pharma- und Chemiekonzerne **Ciba-Lonza** und **Clariant-Syngenta** mit dem britischen Konzern **Imperial Chemical Industries (ICI)**. Den nächsten großen Sprung machte die junge Z-IC, als sie 2021 größere Teile von Genom übernahm (mehr dazu später). Aufgrund einiger Skandale in den 40ern (maßgeblich des Polydopa-Skandals 2042) wurde Z-IC der spätere Sitz im Konzerngerichtshof verwehrt – etwas, das der Konzern bis heute nicht verwunden hat.

- Das war wohl ihre Hauptmotivation, als sie vor einigen Jahren dem Konzerngerichtshof die Idee eines „House of Commons“ für alle AA-Konzerne präsentierten – was ja ziemlich nach hinten losging.
- Corpshark

Heute ist Z-IC der größte AA-Konzern in Europa und einer der acht größten AAs der Welt. Inzwischen hat er sich weit über den Bereich Chemie und Pharma hinaus diversifiziert, dennoch bleiben Medikamente sein Kerngeschäft. Der Konzern ist seit jeher im Besitz von drei echten Wirtschafts dinosauriern, **Bernhard Gasser** (37 %), **Richard Bührlé** (12 %) und **Françoise Gulli** (10 %). Alle weit jenseits der 70, aber immer noch im Geschäft. Der Konzern besitzt diverse historische Standorte in Basel und ist in allen EWZs vertreten. Sein eigentliches HQ befindet sich aber quasi im geografischen Zentrum der Schweiz in Interlaken.

In letzter Zeit wurde der Konzern vor allem durch die Ermordung der ehemaligen CEO **Katharina Thyssen** erschüttert. Während der KFS-Krise ging das Gerücht um, dass sie infiziert sei, wofür es auch etliche Belege gab. Dies führte dazu – sofern ich meinen Quellen bei Jack-Point trauen kann –, dass sie vom Auftragskiller Jonathan Riser ausgeschaltete wurde, der wohl ebenfalls mit KFS infiziert war. Ihre Nachfolge trat **Gina Haraldson** vom britischen Zweig des Konzerns an. Sie gilt als deutlich unerfahrener als ihre Vorgängerin, weshalb viele sie als reine Marionette von Gasser und Bührlé ansehen. Gulli ist immer noch der CEO von Nestlé, während der ehemalige Z-IC-CEO **Harald Meier** Leiter der Spionage- und Abwehrabteilung des Konzerns ist.

NESTLÉ

Z-IC besitzt unzählige Tochterfirmen, doch auf eine muss ich hier noch eingehen. Der „Nahrungsmittelmegakonzern“ **Nestlé** aus Vevey hat ein so breites Produktspekt-

BERNHARD GASSER

Bernhard Gasser (* 1. März 1967 in Bern) ist ein wahrer Methusalem der Schweizer Konzernwelt. Er machte seinen Doktor der Medizin 1998 an der Universität von Bern (hält aber nicht viel von seinem Titel) und besuchte anschließend die Columbia Business School in New York. Dort erlebte er das Seretech-Urteil und später das Shiawase-Urteil live mit. 2005 kehrte er in die Schweiz zurück und arbeitete für die Lonza Group. 2009 wurde er CEO von Lonza, 2011 von Ciba-Lonza und schließlich von Z-IC. 2032 übergab er seinen Posten an Harald Meier und wechselte in den Aufsichtsrat. Gasser ließ sich oft in Aktien bezahlen. Durch zusätzliche Aktienkäufe wurde er schnell der größte Anteilseigner von Z-IC. Der bereits mehrfach leónisierte Gasser besitzt mehrere Villen und Luxusapartments in Bern, Zürich, Basel, Paris, Manhattan und Gampel (Kanton Wallis).

rum, dass wohl jeder von uns mal etwas von ihm gekauft hat. Angefangen vom Energieriegel über Cerealien und Tiefkühlgerichte bis hin zu Milchprodukten. Zudem besteht nicht alles aus Soja, Lupinen oder Mykoproteinen. Neben den normalen Nestlé-Werken gibt es noch einige Tochterfirmen, die sich auf bestimmte Produkte spezialisiert haben. Hierzu gehören **Nestlé Beverages** (nichtalkoholische Getränke, hauptsächlich abgefülltes Wasser), **Nestlé Nutrition** (Säuglingsnahrung), **Nespresso** (Kaffee und Kaffeederivate), **Nestlé PetCare** (Tiernahrung), **Feldschlösschen** (Bier; größte Brauerei der Schweiz), **Lindt & Sprüngli** (Schokolade und Schokoladenderivate), **Maggi** (Gewürze, künstliche Aromen, Instantgerichte) und **Mövenpick-Schöllér** (Eis). Daneben besitzt der Kon auch Töchter, die nur indirekt mit Nahrungsprodukten zu tun haben, allen voran **Nestlé Agriculture**, das diverse Farmen und Plantagen in ganz Europa besitzt oder über lokale Töchter betreibt. Hier wird vom guten Gengetreide von Clariant-Syngenta bis hin zum Cola-Apfel alles angebaut. Da Nestlé schon immer Kontrolle über das Trinkwasser haben wollte, besitzt es zudem **Nestlé Water Treatment**. Diese Firma ist für ca. 70 % der Wasserversorgung in der Schweiz verantwortlich und ist auch in der restlichen Welt aktiv – mit entsprechend schlechter Presse.

- Gerade in Südamerika und Asien sind sie dafür bekannt, das Grundwasser so weit anzupapfen, dass einige Gegenden quasi austrocknen, nur um den Bewohnern dann das Trinkwasser wieder total überteuert zu verkaufen.
- Berend

Eine weitere Firma ist **Nestlé Professional**, das spezielle Gastronomieprodukte, -ausbildung und -beratung anbietet. Es ist vergleichbar mit der Unilever Foodsolutions, das zugleich auch der größte Konkurrent ist. In der **Nestlé Gastro Holding** bündelt der Konzern all seine eigenen Fastfood- und sonstigen Restaurants.

Kommen wir nun zur Chemie- und Pharmasparte von Nestlé (die zwar in Kooperation mit, aber immer noch un-



abhängig von Z-IC agiert). Der größte Brocken ist dabei die **Alcon Inc.** aus Dallas-Fort Worth. Drüben produziert sie in einer Miniarkologie vor allem Augenmedikamente, Kontaktlinsen, chirurgische Instrumente und diverse rezeptfreie Medikamente und Nahrungsergänzungsmittel. Ihren Zweitsitz hat sie als **Alcon AG** in Genf-Cointrin, wo sie ebenfalls eine Miniarkologie betreibt. Hier werden vor allem Geschmacksverstärker, künstliche Aromen (in enger Kooperation mit Z-ICs Givaudan), Nahrungszusätze und diverse andere chemische Zusatzstoffe für die Nahrungsmittelindustrie entwickelt und hergestellt. Alcons Aktivitäten sind dabei eng mit **Nestlé Health Science** verbunden (das ebenfalls in der Alcon-Arkologie sitzt). Hier forscht man an der Behandlung chronischer Krankheiten über die Zugabe von Wirkstoffen in die Nahrung. Dies ist natürlich der perfekte Nährboden für unzählige Verschwörungstheorien, auf die ich nicht näher eingehen werde.

- ❖ Was sie tatsächlich anbieten, sind Gentherapien, die anstatt eines langwierigen stationären Klinikaufenthalts über einen Zeitraum verteilt mit der Nahrung aufgenommen werden können.
- ❖ ennet

SWISS GENOM

Lasst euch von ihrem Motto „Wir forschen für Generationen“ nicht ablenken. Trotz all der familienfreundlichen Werbung, Spendengalas und Kinderfeste handelt es sich bei der Genom Corporation (oder *Swiss Genom*, wie sie seit Anfang dieses Jahres heißt) um einen der schlimmsten Konzerne Europas. Aber fangen wir am Anfang an.

Als Reaktion auf die Konzernfeindlichkeit der Schweiz Anfang des Jahrtausends fusionierten die beiden Chemie- und Pharmariesen **Novartis** und **Hoffmann-La Roche** 2006 zu Novartis-Roche. In den nächsten Jahren waren sie die starke Stimme der Schweizer Unternehmen gegenüber der Regierung in Bern. Der Durchbruch erfolgte jedoch erst 2010. Während der VITAS-Epidemie gelang es Novartis-Roche, effektive Übergangsimpfstoffe herzustellen, wodurch die Schweiz und weite Teile Westeuropas von den verheerendsten Folgen verschont blieben. Im Zuge dieses Erfolges beschloss Novartis-Roche, all seine Besitzungen in der Genom Corporation zusammenzuschließen, sich aber gleichzeitig von seiner Chemie- und Agrarsparte zu trennen, die man als *Ciba Spezialchemikalien* und *Syngenta* ausgliederte. Beide fusionierten 2011 zu *Ciba-Lonza* und *Cariant-Syngenta* und 2017 zu *Zeta-ImpChem*. Damit aber nicht genug: Hatte man sich seinen größten Konkurrenten quasi selbst geschaffen, sollte man ihn später sogar noch stärker machen.

Als 2021 die Goblinisierung über die Welt hereinbrach, dachte man bei Genom, es sei eine Krankheit, wie damals bei VITAS. Genom war also ganz vorne mit dabei, Metas in Lager einzusperren und an ihnen herumzuexperimentieren. Als die Welt erkannte, dass es keine Krankheit war, und Genoms Verbrechen von der Pres-

se aufgedeckt wurden, brach eine Welle der Empörung über Genom herein. Einige Manager traten öffentlich zurück, man gründete eine Stiftung, aber vor allem zog man sich weitestgehend aus der Öffentlichkeit zurück. So konzentrierte man sich fortan hauptsächlich auf die Pharmaforschung und lizenzierte all seine Produkte an Z-IC. Zeitgleich verkaufte man Z-IC auch die komplette Generikasperte (Sandoz und Hexal).

Genom geriet – nach dem Bau seiner Arkologie in Basel – erst wieder im Jahr 2063 in die Schlagzeilen, als bekannt wurde, dass es illegale Massensterilisationen an Metas durchgeführt hatte. Erneut brauchte es internationalen und öffentlichen Druck – diesmal sogar in Form eines Bombenanschlags auf seine Arkologie –, damit Genom einlenkte. Wieder rollten Köpfe, es wurden öffentliche Entschuldigungen ausgesprochen, Entschädigungsgelder gezahlt und mehr Geld in die Stiftung gesteckt. Seitdem war wieder einmal Ruhe.

- ❖ Während der Emergenz gehörte Genom mit zu den führenden europäischen Konzernen in der „Technomancer-Forschung“. Hierfür entführten, folterten und experimentierten sie an etlichen Technomancern herum. Die Abfälle entsorgten sie anschließend in den Katakomben.
- ❖ AristoC.A.T.

Dies änderte sich allerdings in den letzten Jahren. Beisä man in diversen Ländern auf nationaler Ebene bereits Exterritorialität, so war Genom doch auf dem Papier ein A-Konzern. Im Zuge des Audits wurde dieser Status überraschenderweise nach oben korrigiert, und es erhielt 2077 den AA-Status. Seitdem ist der Konzern auch vermehrt in der Öffentlichkeit präsent, zeigt seine Verbundenheit mit der Region und mit Basel. Er versucht alles, um seine Außenwahrnehmung zu verbessern, während er im Inneren weiter seine Experimente durchführt. Meiner Meinung nach hat das vor allem etwas mit dem **Schattenkrieg** zu tun, den Proteus schon seit einigen Jahren gegen Genom führt. Exterritorialität und gute PR sind somit eine reine Schutzmaßnahme.

- ❖ Genom besteht aus einem Haufen Rassisten, die Metamenschen am liebsten auslöschen wollen. Es gibt auch genügend Hinweise darauf, dass Genom mit diversen Neonazis, Metarassisten und sogar Terroristen zusammenarbeitet. Zudem gibt es eine Verbindung zu Alamos 20K und zur Human Nation. Meinetwegen kann Proteus den ganzen Laden in Schutt und Asche legen.
- ❖ Thall
- ❖ Wir sollten Proteus vielleicht nicht zum strahlenden Ritter verklären. Möglicherweise verfolgen sie ganz andere Interessen.
- ❖ Lisoalfá

Die Struktur von Swiss Genom unterscheidet sich kaum von anderen Konzernen. An der Spitze sitzt ein CEO, der aber noch mehr als sonst komplett austauschbar ist. Immer wenn ein neuer Skandal aufgedeckt wird, rollt sein Kopf als erster, deshalb liegt die wahre Macht bei Genom wohl woanders. Über die exakten Besitzverhältnisse ist

nur wenig bekannt. Es wird weiterhin angenommen, dass diverse großbürgerliche Basler Familien über Stiftungen, Scheinfirnen und andere Verschleierungen etwa 60 % der Aktien halten. Z-IC besitzt 12 %, der FBV 8 % und die Zürich-Orbital Gemeinschaftsbank weiterhin 7 %.

Der Kern von Swiss Genom ist weiterhin die **Novartis-Roche Group**, ein gigantischer Pharmakonzern, der sich in diverse Abteilungen gliedert. Hierzu gehören **Pharmaceuticals** (Pharmazeutik), **Consumer Health** (rezeptfreie Medikamente, Nahrungsergänzungen usw.), **Diagnostics** (Diagnoseequipment und -reagenzien), **Animal Health** (Tiermedizin; auch für Metasapien und Wechselbälger), **Biotechnologies** (Bioware, medizinisches Klonen) und **Genetics** (Genforschung, u. a. vererbare Krankheiten). Insgeheim forschen die Abteilungen aber auch an Drogen, Toxinen, chemischen Kampfstoffen und dergleichen. Zudem bringt Novartis-Roche Genetics auch diverse Genware, Gentherapien und genetische Infusionen auf den Markt, die sich in der Genmodderszene großer Beliebtheit erfreuen.

Darüber hinaus besitzt Genom diverse weitere Tochterfirmen. Hierzu gehören **Celltec Biotechnologies** (Biopharmaka, Bioware und Genetik mit Standorten in London (HQ), New Hampshire und Basel), **UCB** aus Brüssel (Biopharmaka), **AllergoPharm** (Pharma und Genforschung), **Scherist-Manngold** (2048 übernommen) und **Sulzer MedTech** (Medtech und Cyberware). Es gibt allerdings auch solche Exoten wie **Drake Industries International** (Immobilien, Hoch- und Tiefbau) und **Balair** (Fluggesellschaft), die zudem den Flughafen Basel-Mulhouse verwaltet.

- Scherist-Manngold – ist das nicht auch der Name dieser Ex-Arkologie bei Worms in der ADL? Die rußigen Trümmer verschandeln noch immer das Hochrheintal. Angeblich spukt es da.
- Ruhrork

ANDERE SCHWEIZER KONZERNE

DER LIFESTYLE-KRIEG: HELVETICA GROUP VS. SWAROVSKI-JOOP SCHWEIZ

Die Schaffung der Matrix machte klassische Uhren weitestgehend obsolet, weshalb die berühmten Uhrmacher hierzulande ihr Geschäftsmodell überdenken mussten. Einige gingen pleite, andere wurden vom Marktführer SMH (inzwischen Shiwase) aufgekauft. Wieder andere schlossen sich mit den Resten des Luxuskonzerns Richemont zusammen, woraus letztendlich die Helvetica Group entstand. Unter diesem neuen Dach befinden sich solch große Namen wie **AugmenTech**, **Bally** (von OFH erworben) **Cartier**, **Dunhill**, **Vereinigte Schweizer Uhrenwerke** (VSU) und das Modelabel **Vetia**. Der A-Konzern konnte sich etliche Jahrzehnte gegen Konkurrenten

behaupten, doch mit der Gründung von Swarovski-Joop änderte sich dies.

Vor einem Jahr verstärkte S-J seine Marktpresenz in der Schweiz. Es eröffnete neue Läden und Flagshipstores und bot Kaufhäusern bessere Konditionen. Daraufhin brachen die Einnahmen von Helvetica-Produkten in der Schweiz ein. Zudem gelang es „Swoop“ mithilfe diverser schmutziger Tricks, die Luxusmarke **Montblanc** aus Hamburg zu übernehmen.

- Auch wenn Helvetica ein global agierender Konzern ist, ist sein Zentrum dennoch in Europa. Und wenn es auf seinem Heimatmarkt massive Rückschläge hinnehmen muss, ist dies ein erheblicher Prestigeverlust.
- Hydi

Anielski-Joop verbindet allerdings eine lange Geschichte mit der Schweiz. Lange Zeit gehörte dem Schweizer Modekonzern Strellson-Holy die Marke, bevor die polnische Adelsfamilie Anielski in das Unternehmen einstieg, die Unabhängigkeit erzwang und Strellson-Holy letztendlich selbst übernahm. Heute hat Anielski-Joop seinen Schweizer Sitz in Kreuzlingen, wo auch der Sitz der zu Joop gehörenden Schweizer Modetöchter Strellson AG, Holy Fashion, Windsor Bekleidung und Josephine Brunner GmbH ist. Swarovski hat seinerseits einen repräsentativen Sitz in Bern (den Berner Kristallturm), der auch ein riesiges Einkaufszentrum ist. Die Innsbrucker haben ihren Standort bewusst gewählt, befindet er sich doch ganz in der Nähe des Hauptsitzes von Helvetica.

- Nachdem sich beide Parteien nun in Stellung gebracht haben, scheint ein Schattenkrieg wohl unausweichlich. Helvetica ist im Besitz der beiden Brüder Tim und Lukas Merian (beide jeweils 50 %). Sollten sie sich dem Druck nicht beugen und verkaufen wollen, so habe ich bereits Aufträge, die sie und etwaige Erben tot sehen wollen.
- Lisoalfá

ABB

ABB hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Nach einem internen Kleinkrieg zwischen der schweizerischen und der schwedischen Hälfte des Konzerns und dem Zweiten Crash ist die Schweizer Familie Bianchi inzwischen der größte Einzelaktionär des Konzerns, die ihn wieder von SSI in ABB umbenannten. Die Kernbereiche des A-Konzerns liegen im Anlagen- und Maschinenbau sowie in der Energie- und Automatisierungstechnik. Heute gliedert sich ABB in folgende Teilkonzerne: **ABB Automation** (Industrieelektronik und -roboter), **ABB Electrification** (vom Umspannwerk bis zur Elektroautoladestation), **ABB Electromotion** (Elektromotoren und -batterien), **ABB Locomotions** (ÖPNV- und Hochgeschwindigkeitszüge), **ABB Power Grids** (intelligente Stromnetze), **ABB Power Plants** (Anlagenbau, Turbinen und Generatoren für Kraftwerke), sowie **ABB Steel** (Stahlbau).



Durch seine Ausrichtung ist er einer der wichtigsten Geschäftspartner für Energiekonzerne weltweit. Sein Hauptquartier hat ABB in einer kuppelförmigen Arkologie in Zürich Transit.

MIGROS

Migros ist einer der am weitesten diversifizierten A-Konzerne des Landes. Dennoch gehört er nicht zur endlosen Liste der seelenlosen Kons, die von psychopathischen, machiavellistischen CEOs geführt wird. Das Unternehmen ist seit 1941 ein Konglomerat verschiedener Genossenschaften, Unternehmen und Stiftungen, die letztendlich von den Genossenschaftlern kontrolliert werden. Dies geschieht in Delegiertenversammlungen und Urabstimmungen bei wichtigen Entscheidungen (beides physisch und/oder über die Matrix). Wenn die Migros also beschließt, einen Konkurrenten aus dem Markt zu drängen, dann, weil es die Belegschaft mehrheitlich so will. Eindrucksvoll sehen konnte man das, als Migros nach dem Zweiten Crash seinen Konkurrenten Coop übernahm.

Zur Abteilung **Migros-Detailhandel** gehören diverse Supermärkte, Fach- und sonstige Einzelhändler. Sie betreibt zudem diverse Fastfood- und andere Gastronomiebetriebe. Unter **Migros-Medbase** fallen ambulante „Medical Center“ für die medizinische Grundversorgung (ein Dorn im Auge von EuroMedis). Mit der **Migros-Bank**, der **Migros-Pensionskasse** und der **Migros-Generalversicherung** ist man zudem im Finanzbereich tätig. In der Unternehmensgruppe **Migros-Industrie** fasst der Konzern all seine Produktionsbetriebe zusammen. Sie stellen die Lebensmitteleigenmarken, aber auch diverse Billigelektronikartikel her. Der letzte große Zweig ist **Migros-Touristik**, der Reiseanbieter, Ferienwohnungsvermietungen und diverse Hotels umfasst.

VICTORINOX AG

Ein traditionelles Familienunternehmen aus Schwyz, das schon lange nicht mehr nur das weltweit bekannte *Schweizer Taschenmesser* herstellt: Die Palette reicht nun von Bajonetten über Keramik-, Outdoor- und Küchenmesser bis hin zu den bekannten Flexstahlmessern und -klingen. Inzwischen produziert Victorinox auch Armbanduhr und -kommlinks, Zelte, Bergsteigerausrüstung und Spezialkleidung. Unter dem Namen **Nanopor** bringt Victorinox zudem diverse „atmungsaktive“, smarte und gleichzeitig modische Outdoorbekleidung und Atemschutzmasken heraus. Komplementiert wird dies durch **Victorinox Fashion**, das neben hochwertigen und stabilen Taschen und Koffern auch eine eigene Parfümlinie herausbringt. Eine andere Firma, **Microtronics Engineering**, bringt diverse Multifunktionswerkzeuge heraus, während **ProTex** Körperpanzerungen produziert, die auch von der Schweizer Armee verwendet werden.

ZÜRICH INVESTMENTS

Zürich Investments ist der lange Arm des Bührle-Clans. Der AA-Konzern entstand nach dem Konzernkrieg der 60er-Jahre und umfasste die Oerlikon-Finanz Holding (das Herz des Bührle-Imperiums), die Zürich Investment Bank AG, die Vereinte Kantonsbank (ein Zusammenschluss aller nach dem Ersten Crash verbliebenen Kantonalbanken), die aus der OFH ausgegliederte Privatbank IHAG Zürich AG sowie den Versicherungskonzern Zürich Insurance. Der Finanzkonzern besitzt einen eigenen Turm auf der Escher-Bürkli-Insel (gehören die ZIB und die VKB doch zu den größten Banken der Welt). Dort ist er in einen ständigen Wettstreit mit den Finanzkonzernen von Saeder-Krupp verwickelt, bei dem auch auf Aktiva aus den Schatten zurückgegriffen wird.

Das eigentliche Hauptquartier des Konzerns befindet sich jedoch in der kuppelförmigen **E.G.-Bührle-Arkologie** in Zürich Transit. Zuletzt 2076 weiter ausgebaut, befinden sich hier die Hauptverwaltung, die konzerneigene Bührle Business School, Privaträume für die Familie sowie die Kunstsammlung des Clans. Diese umfasst knapp 300 Werke und wird von der Stiftung Sammlung E. G. Bührle verwaltet, die auch die Schirmherrschaft über das Bührle Museum in Zürich-Riesbach hat und öfter Werke an das Kunsthaus Zürich ausleiht.

- ❖ Unter den Werken sollen sich auch viele Bilder befinden, die Bührle damals von Mina Graff-Beloit erworben hat. Anikka Beloit soll schon *öfter* ihre Fühler ausgestreckt haben, ob sie diese nicht zurückkaufen könnte, doch bisher scheint Bührle immer abgelehnt zu haben.
- ❖ [Freiherr]
- ❖ Unter den Werken gibt es auch Raubkunst aus dem 2. Weltkrieg sowie etliche Werke von enteigneten Metamenschen aus der Schweiz und Süddeutschland. Auch deren Erben sind an einer „Rückführung“ der Werke durchaus interessiert.
- ❖ Anne Archiste

DIE MEGAS

Natürlich sind auch diverse ausländische Konzerne und die unvermeidlichen Megas in der Schweiz vertreten.

RICHARD BÜHRLE

Richard Bührle (* 2. Juni 1986) ist das aktuelle Oberhaupt des Bührle-Clans und Sohn von Christian Bührle, dem Enkel des ursprünglichen Firmengründers. Nachdem er sein BWL- und Maschinenbaustudium in Zürich beendete, arbeitete er eine Zeit lang als Manager bei Oerlikon-Bührle. Nach dem Ersten Crash übernahm er das Familienimperium und führt es wie ein Imperator. Wichtige Posten werden mit seinen Kindern oder anderen Verwandten besetzt. Schwerwiegende Fehler werden mit Versetzung oder Degradierung bestraft.

Aztechnology etwa ist groß im Bereich Nahrung (Carlsberg-Heineken in Luzern, Haco-Hügli in Bern) und Einzelhandel (Carrefour, Stuffer-Denner). Newcomer **Spinrad Global** ist mit Rolex und eigenen Konzernmarken vor allem im Cyberware- und Luxussegment unterwegs. Andere wie **Wuxing** sind vor allem im Finanzbereich tätig (Albion Mutual Funds, Bank von Hongkong & Wien, Malaysian Independent Bank, Wuxing Financial Service). Wuxing hat auch einen eigenen Turm auf der Escher-Bürkli-Insel. Auf drei der Megas möchte ich etwas genauer eingehen.

MITSUHAMA COMPUTER TECHNOLOGIES (MCT)

Der größte Megakonzern der Welt besitzt in der Schweiz seinen Europasitz. In Vaduz im Kanton Liechtenstein befindet sich **MCT Western & Eastern Europe**. Umgeben von einer kleinen Grünfläche, mit Steingärten, Beeten und einem japanischen Pavillon, befindet sich das Europa-HQ. Viele würden jetzt sicherlich eine gewaltige Arkologie oder einen Wolkenkratzer erwarten - mit 100 mal 100 Metern Grundfläche und 16 Stockwerken fällt der Europasitz jedoch ziemlich klein aus. Ein Großteil der Verwaltungsarbeit findet in der Matrix statt, und auch viele der Konferenzen werden dort durchgeführt. Dennoch ist das HQ sehr wichtig, gibt es hier doch die Büros von solch wichtigen Persönlichkeiten wie dem Sicherheitschef Killian Kujiyawa, der nun Teil des „Ichi“ ist, dem Europapräsidenten David Herbert (britischer und Schweizer Staatsbürger, arbeitete zuvor bei Z-IC) oder dem Vizepräsidenten für MCT Media Hans Dechant. Dechants **MediaSim** gehört zu MCTs größten Aktiva in der Schweiz, übernahm nach dem Crash die **NZZ-Mediengruppe** und besitzt diverse regionale wie überregionale Matrixzeitungen und -zeitschriften sowie Radio- und Trideosender.

- Die NZZ-Gruppe bezeichnet sich als „freisinnig-demokratisch“, allerdings ist ihre Ausrichtung klar rechts-konservativ, wirtschaftsliberal und rassistisch (sowohl gegen Metas als auch gegen Ausländer). Natürlich schmückt sie ihre Ansichten in wohlklingende Worte, an ihrer Einstellung ändert das jedoch nichts.
- ennet

Neben der Medienbranche besitzt MCT etliche kleinere Chip- und Roboterfabriken. Als größter Megakonzern besitzt die **Mitsuhama Financial Group** zudem einen eigenen Turm auf der Escher-Bürkli-Insel. Erwähnenswert ist noch **COS Computer Systems Baden**, ein Software- und Elektronikgroßhändler. Klingt jetzt vielleicht nicht so spannend, aber sie beliefern vor allem andere Firmen, helfen bei der Installation und bieten auch IT-Support an. Sie halten zudem ausführliche Lieferlisten bereit, auf die man hin und wieder mal einen Blick werfen sollte.

- Wenn COS also einen Haufen Elektronik zur Adresse des verlassenen Lagerhauses geliefert hat, wo euer nächster Run stattfinden soll, dann ist der Laden eindeutig nicht so verlassen wie er aussieht.
- Thall

SAEDER-KRUPP

Wenn man über den Besitz des Drachen in der Schweiz spricht, kommt man nicht um den **Schweizer Bankenverein** (SBV) herum. Ursprünglich war der SBV Teil der *Gemeinschaft der Schweizer Banken* (GSB), zu der auch die *Credit Suisse Group* (CSG) und die *Schweizerische Bankgesellschaft* (SBG) gehörten. Die GSB sollte die drei Banken vereinen, gleichzeitig aber auch weiterhin einen theoretischen Wettbewerb zwischen ihnen ermöglichen. Im Konzernkrieg erlangte S-K die Stimmmehrheit im SBV und übernahm so die GSB von innen heraus. Seitdem gehört der SBV zu den größten Banken von Saeder-Krupp und ist in jeder größeren Finanzmetropole der Welt zu finden. Nach dem zweiten Crash entschied die Konzernleitung, ihre bisherigen Beteiligungen und Tochterfirmen zu verkaufen - oder in eigenständige S-K-Tochterfirmen auszugliedern, sofern sie nichts mit Finanzen zu tun hatten. So entstanden aus ihnen und anderen S-K-Töchtern etwa die **Hirslanden Medical Group** (Privatklinikgruppe Hirslanden, Phonak), die **Swiss Energy Holding** (CS Elektrowatt, Motor-Columbus, NOK AG, Energie Ouest Suisse, Swissgrid) und die **Swiss Metro AG**. Andere Konzerne wie Swiss Cable gingen in **Ætherlink** auf, während Globus an Meridional Commercial, Cerberus an Oerlikon und Dimension Plus an Ares Entertainment Swiss verkauft wurde. Seitdem konzentriert sich der SBV komplett auf das Finanzgeschäft, das er über diverse Banken (Bank-now AG, Clariden Leu, Genfer Bank, Julius Bär Gruppe, Neue Aargauer Bank, SBC First Boston Inc., Solothurner Bank) und Versicherungen (National-Versicherungen, SBV Basler Versicherung, Swiss Life, Winterthur Group) in seinem Besitz betreibt.

- Der Hauptsitz des SBV ist natürlich im „S-K Turm“ auf der Escher-Bürkli-Insel, wo sich zudem noch etliche andere Banken und Versicherungen des Drachen befinden.
- ennet

Weitere in der Schweiz aktive S-K-Tochterkonzerne sind **Siemens**, **Ruhr-Nuklear** und **Messerschmitt-Kawasaki**. Zu den lokalen Konzernen gehören der Kleinwaffenhersteller **Onotari Arms** (ehemals SIG) und der Fahrzeug- und Maschinenbaukonzern **Saurer-Rieter**.

SHIAWASE

Seit der Übernahme von Fuchi-Pan-Europa ist auch Shiawase in der Schweiz vertreten. Mit der Übernahme gelangte auch der alte Fuchi-Standort in Zürich Transit in den Besitz des japanischen Familienkonzerns. In den





berühmten Drillingstürmen befinden sich seitdem Büros und Zweigstellen von fast allen Shiawase-Abteilungen sowie die (nahezu machtlose) Regionalabteilung. Neben Verwaltung, Vertrieb und Marketing gibt es dort auch einige F&E-Labore, namentlich von **Shiawase Cybernetics** und **Shiawase Electronics**. Außerdem sollte man noch **Shiawase Energy** erwähnen. Es betreibt einige Kraftwerke in der CSF und versucht seit Jahrzehnten, weiter nach Osten vorzustoßen. Die SEg aber ist fest in der Hand von S-K. Da Shiawase schon länger versucht, sich auf dem hart umkämpften, aber bereits gesättigten europä-

ischen Energiemarkt breitzumachen, ist die Schweiz nur ein Schauplatz von vielen. Dennoch kämpfen Shiawase und S-K hier mit harten Bandagen. Das letzte wichtige Asset ist die **Swatch Group** (früher SMH) in Biel/Bienne, die zuvor schon Teil von Fuchi war. Sie stellt weiterhin Hochpräzisionsuhren, aber auch Armbandkommlinks und Bordelektronik für Flug- und Fahrzeuge her.

IN DEN RITZEN DES SYSTEMS

GEPOSTET VON: WUFF

Verbrechersyndikate oder Banden sind nichts, was ein Außenstehender auf den ersten Blick mit der biedereren Schweiz in Verbindung bringt. Ich kann euch sagen, Chummers: krasse Fehleinschätzung. Hier ist das Geld, und wo die Nuyen – oder hier die Fränkli – sind, da sammeln sich die Syndikate wie Fliegen um die ... ihr wisst schon. Und je mehr zu holen ist, desto mehr wollen es. Wobei gerade hier nie klar ist, wer eigentlich auf welcher Seite steht. Überraschend liberal sind hier die Drogengesetze – aber vermutlich wollten die praktischen Schweizer damit nur den entsprechenden Banden das Geschäft abgeben, was in gewissem Rahmen erstaunlich gut funktioniert. Damit ihr wisst, mit wem ihr es hier zu tun habt, habe ich euch die wichtigsten Spieler zusammengestellt.

SCHWEIZER SCHATTENÖKONOMIEN

RUNS IN DER SCHWEIZ

Die Ziele und Aufgaben der Megakons sind in der Schweiz nicht anders als anderswo – aber wenn ihr die Details aus den Augen lasst, wird euch das das Genick schneller brechen, als ihr „Butz Di!“ sagen könnt. Also Augen auf beim Schattenlauf – und damit meine ich nicht nur ein passendes Linguasoft-Overlay, damit ihr überhaupt versteht, was euch euer Kontakt in der SEg gerade sagen will.

- ❖ Was soll's – um die Zugereisten ist's auch nicht schade. Das regelt die Straße ganz allein.
- ❖ Sauschwob
- ❖ Übersicht bewahren – das gilt immer noch. Die Schweiz ist klein – und die Wege kurz. Die relevanten Hotspots erreicht ihr innerhalb von ein paar Stunden – und innerhalb der Runnerschaft kennt man sich. Passt also auf, wem ihr auf die Füße tretet – die Chancen stehen gut, dass euer Herr Keller enger mit dem Kolleg, dem ihr gerade auf die Füße getreten seid, verbandelt ist, als ihr euch ausmalt.
- ❖ Le Bélier



SCHWEIZER RUNNER UND SCHATTENGRÖSSEN

Die bekannteste Figur in den Schatten ist **Lisoalfá**, eine Elfe, die in den Fünfigern Regierungsmitglied war und, nachdem sie 2057 in Bern bei einem Raketenangriff „ums Leben kam“, in die Schatten abtauchte. Seit den Sechzigern ist sie in den Schatten als Frau Keller und Jobvermittlerin zugange. Ihr Kontaktnetz ist eines der besten in der Schweiz und ragt auch noch weit über die Grenzen nach Frankreich, in die ADL und in den Süden hinein. Die ehemalige Bundesanwältin hat noch eine gewaltige Rechnung mit Genom offen, gegen das sie immer wieder Runnerteams anheuert. Lisoalfá agiert vor allem von den Basler Schatten aus.

In den Schatten ist ein signifikant größerer Anteil an Metamenschen unterwegs als im restlichen Teil der Schweiz. Unter Schweizer Runnern sind solch illustre Gestalten wie die Straßensamurai **Hüsti**, eine Trollin, die hauptsächlich im Basler Gebiet operiert, und die Adeptin **Heitischwarz** (eine Elfe) feste Größen.

- Hüsti werden beste Verbindungen – ausgerechnet! – zu Genom nachgesagt ...
- Der Beobachter
- Heitischwarz operiert in jüngster Zeit in der CSF – nach der Ex-traktion eines Execs von Drake ist ihr in Basel wohl der Boden zu heiß geworden – auch wenn es ein sauberer Run war, leise, schnell und präzise.
- ennet
- Leise? Reden wir hier über die schwabenfinanzierte Söhne-Sau-rons-Aktion letztes Jahr?
- Albani
- Bisch a Schaafseckel! Schwaabe und die in ann Satz?
- Sauschwob
- Tatsächlich hört man, dass Anni Neeth und ihr halbes Team genau zu diesem Zeitpunkt ihren Wirkungskreis von Basel nach Württemberg verlagert haben und jetzt für Sony forschen. Ein Schuft, wer Böses dabei denkt ...
- Der Beobachter

In der Matrix ist **Flütter** (dessen bzw. deren bevorzugtes Icon ein gefalteter Papierdrache ist) eine feste Größe – bekannt ist nur, dass er oder sie vermutlich aus dem Berner Raum stammt und aufgrund ihrer beziehungsweise seiner Kommentare zwergischer Herkunft sein muss. Flütter gilt als eine der Spezialistinnen (oder Spezialisten – wie auch immer) für Schweizer Politikan-gelegenheiten.

- Und ist jedenfalls im engeren Umkreis von Lisoalfá verortet – was der Grund dafür ist, dass von den Politikern niemand auch nur niest, ohne das Lisoalfá davon weiß.
- Agasul

Le Chapelain, ein Ork-Technomancer aus der südlichen CSF, ist dafür die Hausnummer für Z-IC und verbundene Unternehmen – er ist der nachweislich Einzige, der nach dem Umbau ins Allianz-HQ hinein- und unbehelligt wieder hinausgekommen ist.

- D’oinzige? Alter Schwed’ ... I kenn do noch fünf andere.
- Sauschwob.
- Spuck’s aus!
- Le Chapelain

Nicht matrixverhaftet ist **Drudenfuß** – eine Norm aus der AIZ, die als Weise Frau einem Hexenzirkel in alten Bahnhof Zürich vorsteht.

- Die beste magische Unterstützung, die man sich für Fränkli kaufen kann. Hat uns schon mehr als einmal den Arsch gerettet.
- Le Bélier

SCHMUGGEL

Was auch immer in Sachen Biotech, Cyberware und Feinmechanik der neueste heiße Scheiß ist – die Lieferanten sitzen entweder in der CSF oder in der SEg. Pech nur, dass sie selten geneigt sind, das gutwillig rauszurücken. Dennoch gibt es immer wieder neugierige Parteiungen von jenseits der Grenzen, die an der einen oder anderen Entwicklung – oder an Forschern – Interesse haben.

- Unverzollt und unversteuert, versteht sich.
- Cigogne

Der halblegale Export dieser Güter läuft auf den gleichen Wegen, wie umgekehrt BTLs, Organe, unregistrierte Waffen und vor allem Zauberzeug – Fetische, Foki, Talismane, Hexenbedarf – ins Land kommen – sprichwörtlich unter dem Radar, oft in Paragleitern und Luftschiffen im Zug (der für seine eher laxen Kontrollen bekannt ist) und manchmal ganz klassisch im Rucksack zu Fuß über die grüne Grenze, was vor allem aus Frankreich und der ADL hervorragend geht.

- Zeppeline! Wo, wenn nicht hier?
- Der Beobachter
- Wir nutzen einen Schwebepanzer. Die bleiben auch bei Beschuss oben!
- Cigogne
- Ja – ganz sicher. Für ein paar Fetische kommt mein Talisschmugler nie ohne Panzer! In was für einer Welt lebst du?
- Magistra
- Die Chemsniffer in Zügen und Bahnhöfen sind derart lau, dass es reicht, eure Waffen und Sprengstoffe in dickere Folie einzuschweißen. Je billiger der Transport, desto sicherer.
- S. Caladeur



- Der klügere Runner probiert das aber nicht auf einem Transorbitalflug – Kolleg, da wirst du gefilzt, dass sie die Flöhe husten hören!
- Bünzliking

Menschenschmuggel ist – wenn es sich nicht um hochkarätige Spezialisten handelt, die in beiderlei Richtungen gebracht werden – eher selten und kleinmaßstäblich in der Hand einzelner Spezialisten, auch wenn in den letzten Jahrzehnten viele Orks und Trolle unregistriert das Land verlassen haben.

- Rein und raus – bei ordentlicher Bezahlung hört sogar das Misstrauen gegenüber den Metas auf.
- Cigogne
- Was Wuffi vergisst zu erwähnen, sind die Prostituierten aus dem Südosten und Frankreich, die in den letzten Jahren zuhauf in der Schweiz anschaffen. Das ist übrigens der einzige Punkt, bei dem die Zusammenarbeit zwischen Capitol und den Kosovaren problemlos klappt.
- Albani

Während als Talisschmuggler hauptsächlich Einzelpersonen aktiv sind (ebenso wie beim Critterschmuggel), ist der BTL- und Biotech-Schmuggel fest in der Hand der großen Banden.

- Ich habe zwar keine Ahnung, warum jemand für ein Bergeinhorn Summen im siebenstelligen Frankenbereich zahlt – aber wir haben das Vieh frei Haus geliefert. Lebendig und unversehrt – zumindest das Vieh.
- Cigogne

INFOBROKER

Informationen retten euch die Haut. Die besten in der CSF und SEg bekommt ihr bei **Regula**, einer Orkin, die sich nach ihrer Runnerkarriere als Schieberin mit Schwerpunkt Konzernwesen (v.a. Basel und Zürich) hervortut.

Seine Finger nur indirekt in den Schatten hat der **Don**, ein italienischer, heftig vercyberter Elf, der nie ohne seine trollischen Leibwächter unterwegs ist und sich ein exzellentes Sicherheitssystem in der Matrix – courtesy of Draga Miniera, seiner Deckerin – gönnt. Don Boro, wie er eigentlich heißt, kann euch alles über die Banden der Schweiz erzählen – wenn ihm euer Auftreten gefällt und der Preis stimmt.

- Bürgerlich heißt er Giulio Borodini – ehemals Mitglied der Sizilianer. Hat seinen Grund, dass er jetzt von der CSF aus agiert.
- Albani

Maga Z ist gebürtige Zürcherin und praktizierende Hermetikerin, ihr Schwerpunkt sind magische Sicherungen. Sie hat auch einen ganz beachtlichen Pool an Leuten an der Hand, die euch bei diffizilen magischen Aufgaben helfen können.

- Dafür ist sie sich mit Drudenfuß spinnefeind, verwunderlich, wenn man bedenkt, wie dicke die früher waren.
- Der Beobachter

- Kaum, wenn man genauer hinschaut: Die beiden sind seit dem Tod von Chäfer, dem Partner der Maga, überkreuz. Er kreperte auf einem Run in den Alpen vor 2071 an der magischen Entladung eines Talismans, den ihm Drudenfuß verschafft hatte.
- ‘Berend

- Für einen Überblick über das, was gerade auf den Straßen los ist und wer mit wem gegen wen agiert, fragt den Ohrwurm – einen von Bern aus operierenden Troll. Er hat solide Infos für euch – es sei denn, ihr seid Norms.
- Cigogne

ORGANISIERTE UNTERWELT UND BANDEN

La Svizzera ist die Bezeichnung der italienischen Mafia, die sich in der Schweiz etablieren konnte. Ursprünglich war sie ein Zusammenschluss kleinerer Familien aus dem Tessin, hat aber schon seit über 25 Jahren gute Verbindungen zur Camorra und N’drangheta. Mittlerweise ist sie de facto Teil der *Famiglia*, aber nicht so einheitlich strukturiert, wie der Name vermuten ließe. La Svizzera gilt als Sprachrohr der italienischen Clans zu den Schweizer Banken, was sie zur größten (Geld-)Waschanstalt in CSF und SEg macht ... ihre Decker sind auch die Top-Mädels und -Jungs, wenn es um Bankbetrug und das Deponieren alternativer Informationen und Fakten in Regierungshosts geht.

- Wenn ihr jetzt an neue, so gut wie echte SINs denkt, liegt ihr richtig. Die Vory und die Yakuza, die ebenfalls in diesem Biz mitmischen, haben in den letzten Jahren massiv an Boden verloren und versuchen mit allen Mitteln, aufzuholen – so sehr, dass sie inzwischen schon unabhängige Experten ‚einwerben‘. Der Krieg zwischen den dreien hat sich komplett in die Matrix verlagert – und die italienischen Decker haben ein Ego, das selbst schwarzes IC zum Schmelzen bringt.
- J.T.

BERN

Bern ist das Hauptquartier der **Cosa Nostra** und der **N’drangheta**, die von hier aus den schweizweiten Handel mit Bommelis und Aebersolds organisieren. Sie operieren als La Svizzera – und bisher blieben alle internen Zwiste noch genau das: intern. Sie handeln mit BTLs und anderen HotSim-Produkten, was aber von den Behörden relativ lax kontrolliert wird, solange der Handel keine Störung der öffentlichen Ordnung verursacht. Sie produzieren auch selbst – BTLs aus der SEg haben sich in den letzten Jahren im umliegenden Ausland zu einem echten Renner entwickelt.

Die ID-Fälscher in den Reihen der beiden sind die Besten, die in der Schweiz zu kriegern sind. Schutzgeld-



erpressung (ein Klassiker ...), Drogen und Metamenschen-Prostitution runden ihr Geschäftsfeld ab.

Bei diesen dreien mischt mittlerweile auch der **Capitol MC** (Motorradclub) kräftig mit, der neben Bern noch in Lausanne und Zürich massiv vertreten ist.

Durch große Konsolidierungen in den Szenen von CSF und SEg hat sich der Capitol in den letzten Jahren zum größten MC gemausert. So konnte er sich kräftig ins Hintergrundgeschäft graben und La Svizzera vor allem bei Prostitution und Schutzgelderpressung massiv Land abnehmen. Noch hat sich kein neues Gleichgewicht eingependelt, und beide Seiten ringen noch darum, ihre Claims abzustecken. Der MC arbeitet fast nur mit eigenen Assets und geht keine langfristigen Allianzen ein. Dafür hat er mittlerweile schon mehr als einen großen Zeh in den Sicherheitsabteilungen vieler Konzerne: Etliche MC-Mitglieder arbeiten („hauptamtlich“) als Sicherheitspersonal und Konzerngardisten. Lediglich im Bereich Prostitution gibt es eine vorsichtige Zusammenarbeit mit der **albanischen Mafia**, den **Fares**.

ZÜRICH

Zürich ist die Hauptstadt des organisierten Verbrechens im großen Stil. Bankbetrug und Geldwäsche sind fest in den Händen der hiesigen Svizzera, die aus den **Familien Ricciardi** (aktuelles Familienoberhaupt ist der würdevolle Marco Ricciardi) und **Brivio** (die neue Capa: Elisa Brivio, 30, ausgebildete Juristin) besteht. Beide Familien haben Mitglieder und Gefolgsleute in Exec-Positionen der wichtigsten Banken untergebracht. Sie sind neben dem Finanzgeschäft auch auf dem Kunstmarkt aktiv – die Grenzen zwischen legalen und illegalen Aktivitäten vermischen sich selten so sehr wie bei La Svizzera.

Ihr ärgster Gegner sind die Russen – die Vory v Zakone, die hier vom **Tremaine-Guliyev-Syndikat** geführt werden, namentlich von Vor Pjotr Guliyev. Sie sind deutlich weniger subtil in ihrer Vorgehensweise als La Svizzera und arbeiten entweder mit direkter, klassischer Bestechung, Erpressung – oder schnörkellos mit roher Gewalt.

In Zürich ist ein eigenes Chapter des **Capitol MC** unter der Führung von Niccole Tremaine vertreten.

Vierter im Bunde ist die **Kobayashi-gumi**, die Yakuza, die Zürich allerdings hauptsächlich von ihrem Sitz in Wien aus bedienen und ebenfalls kräftig beim White Collar Crime, hauptsächlich Bankbetrug und Versicherungsgeschichten, mitmischen. Sie haben einige kleinere Banken in Vaduz gekauft und sich damit ein solides und nach außen ehrbares Fundament für ihre Operationen geschaffen. Ihre Feldzüge gegen La Svizzera haben sich mittlerweile größtenteils in die Matrix verlagert, im Gegensatz zu den Vory, mit denen sie sich auf sämtlichen Ebenen rangeln.

Darüber hinaus findet man in Zürich noch die kosovarischen Enklaven – Schweizer mit kosovarischen Wurzeln, die als Teil der **Fares** agieren. Sie sind im Drogen- und (Meta-)Menschenhandel aktiv. Die bestimmenden Akteure gehören zu den Clans der **Gjilians** und **Zevcans**.

BASEL

Alle namhaften Syndikate haben auch in Basel Niederlassungen. Hier schlägt das Herz der (illegalen) Forschung an und der Fälschung von Medikamenten, die in den vielen Schattenkliniken der Stadt eingesetzt werden – und in denen vor allem **La Svizzera** und die **Zürcher Yakuza** ihre Beteiligungen haben.

- ❖ Nicht nur das – die Auswahl an Beta-Cyberware, die euch euer Straßendoc hier besorgen kann, lockt Runner aus der gesamten Umgebung – und damit meine ich nicht die CSF – nach Basel. Die Cyberaugen, die sich mein Kumpel hier hat verpassen lassen, haben ein größeres Vermögen gekostet – aber holey moley, die Dinger sind multifunktional mit ein paar ganz heißen Extras ... und so neu, dass Sonova jetzt um einen Prototyp ärmer ist. Was tut es schon, wenn die Dinger noch nicht – ganz – ausgereift sind.
- ❖ Hüsti
- ❖ Dass die Konzerne Basel gerne mal zur Feldforschung benutzen, ist nicht neu. Ich erinnere an die neue Polydopa-Generation, die letzten Herbst auf den Markt kam, aber in Basel schon zwei Jahre vorher inoffiziell verfügbar war.
- ❖ Cigogne
- ❖ Ein paar der Ärzte der hiesigen Paracelsus-Klinik haben sich ihre Sporen in den Schattenkliniken verdient – die sind ein lukratives Trainingscamp, ehe man die Docs auf die zahlende Kundschaft loslässt.
- ❖ Hüsti
- ❖ Und ein günstiges Versuchslabor vor allem an Metas.
- ❖ Sauschwob
- ❖ Die Ersatzteile kommen zum größten Teil aus dem Ausland – fragt hier bei den Kosovaren und teilweise auch beim MC Capitol nach, wenn ihr etwas über die Herkunft eurer neuen Organe wissen wollt.
- ❖ ennet
- ❖ Die Kosovaren betreiben selbst einige Schattenkliniken in Basel und Bern – und unter dem Leitungspersonal befinden sich einige Vampire. Die sollen den Zevcan-Clan mittlerweile vollständig unterwandert haben. Könnte stimmen, wenn man bedenkt, dass die Zevcans die hiesigen Repräsentanten der Körperbank stellen, die Schattenkliniken in ganz Europa unterhält und Verbindungen zu Organhändlern bis über den großen Teich hat. Hauptlieferant sind die Gettos und Slums überall auf der Welt. Die Körperbank ist übrigens auch der Hauptlieferant für Genfs Schönheitskliniken in Sachen Zellkulturen und Ersatzorgane.
- ❖ Hüsti

Im magischen Sektor gibt es in Basel einige sehr aktive **Alchemikaschieber** und **Taliskrämer**. Der Besitz der meisten Artikel wird zwar aufgrund der restriktiven Magiegesetze mit drakonischen Strafen geahndet, aber das tut der Auswahl keinen Abbruch. Hier sind vor allem die **Fares** die Hauptakteure, aber auch die **Vory** haben in diesem Bereich ihre Händler – und Lieferanten.



- ❖ Kein vernünftiger Zauberer würde Ware kaufen, ohne sie vorher zu askennen – von daher ist auch das Risiko überschaubar.
- ❖ 'Berend

LAUSANNE/GENF

Die Unterwelt in der CSF wird primär vom französischen **Milieu Marseillais** und seiner Konkurrenz von den **nordafrikanischen Syndikaten** und nur zum kleinen Teil von Yakuza und Vory kontrolliert. Den Platzhirschen von der Svizzera weht hier stärkerer Wind entgegen als anderswo. Auch andere Gruppierungen mit festen Standbeinen in der SEg tun sich hier schwer: So versucht sich der **Capitol MC** seit Längerem – erstaunlich erfolglos – an der Gründung eines Chapters in Genf.

Dafür sind **nigerianische Banden**, die über die Entourage des UN-Diplomatencorps in Genf (!) in die CSF gelangten, ein zunehmend wichtiger Machtfaktor, auch wenn La Svizzera nicht geneigt ist, ihnen das Terrain kampflos zu überlassen, und es noch immer zu „kontrovers geführten Abstimmungsprozessen“ kommt.

Französische Schmugglerbanden, die **Charognards**, sind die Dreh- und Angelscheibe im Handel mit Gütern aus und für die SOX, Frankreich, Großbritannien und die ADL. Sie hatten sich in der Vergangenheit vor allem auf Menschenschmuggel spezialisiert und waren während der Jagd auf die Technomancer 2070 die wichtigsten Fluchthelfer, die viele der Technomancer von Lausanne aus außer Landes schleusten – wenn auch nicht unentgeltlich und aus reiner Menschenfreundlichkeit. Auch für viele Metamenschen waren und sind die Charognards das Ticket in die Freiheit.

Die **Körperbank** unterhält eine Dependence in Genf, deren zugehörige Schattenklinik La Medicinal eine direkte Herausforderung an die hier beheimatete Sulzer Medizinal Technik AG, eine Genom-Tochter, ist.

- ❖ Ebenfalls erwähnen muss man noch die Biotech-Forschung in Lausanne – die beiden Schattenlabs, die Genom hier unterhält und in denen Forschung betrieben wird, die selbst für Genom-Verhältnisse abwegig ist. Es heißt auch, dass sie irgendwie im La Medicinal mit drinhängen und an einer neuen MMVV-Mutation forschen, die sie erstmals letztes Jahr auf den Labortischen hatten.
- ❖ Hüsti
- ❖ Der Handel mit Paracritter-Materialien in Lausanne – als Drehscheibe der CSF und SEg – ist fest in der Hand der Nordafrikaner. Sie zahlen aber wirklich gut für einige ausgefallene Stücke.
- ❖ S. Caladeur
- ❖ Bezüglich Taliskrämerei sind auch die Kosovaren ganz groß – wundert mich nicht, bei ihren Hexen. Aber für eine Handvoll Fränkli (oder auch extrem viele davon) gibt es kaum was, was die nicht liefern – auch brandneue UCAS-Ware oder „Feetische“ aus der Bretagne. Die Bandbreite ist beachtlich und die Qualität durchweg gut.
- ❖ 'Berend

ALPENINTERDIKTSZONE

GEPOSTET VON: CIGOGNE

Tja, dann will ich euch mal etwas über die Alpeninterdiktszone erzählen. Die ist zwar nicht gerade mein übliches Pflaster, aber einen Überblick über die Nachbarschaft sollte man sich ja immer verschaffen. Deshalb habe ich einen kleinen Bericht zusammengestellt, den ich gern mit euch teile. Also, wenn ihr in der Lage seid, euch ohne großartige technische Hilfsmittel im äußerst Erwachten Hochgebirge zu bewegen, ohne gesehen oder gehört zu werden, dann könnt ihr hier einige einträgliche Geschäfte machen. Vom Sammeln von Reagenzien über den Handel mit den spezielleren Bewohnern der Zone bis hin zur Trophäenjagd ist alles dabei, egal ob ihr selbst aktiv seid oder als Bodyguards angeheuert werdet.

- ❖ Wenn ihr es mit jemandem zu tun habt, der sich eine Jagderlaubnis beschafft hat, dann hat der offenbar nicht nur einiges an Franken, sondern auch gute Verbindungen. Das bringt nur alles wenig, wenn man bei der Jagd auf alpine Critter den Hexenzirkeln der Zone in die Hände fällt.
- ❖ S. Caladeur

Was auch immer ihr vorhabt, zunächst einmal müsst ihr in der Lage sein, in die Zone hineinzukommen und euch darin zu bewegen. Beides ist nicht ohne. Das liegt vor allem daran, was die Zone eigentlich ist: ein gewaltiges, streng kontrolliertes Naturschutzgebiet. Mit ihrer Fläche von 15.000 km² umfasst sie etwa ein Drittel des gesamten Gebiets der Schweiz. Sie reicht von den Bergen des Bezirks Gruyère im Westen bis zur österreichischen Grenze im Osten, beginnt im Norden in der Gegend des Wägitalersees und bildet im Süden die Grenze zu Italien. Die Kantone Uri, Glarus, Graubünden, Nidwalden und Obwalden sowie Teile von Bern sind in ihr aufgegangen. Die Grenzen der Zone werden von den Schweizer Streitkräften bewacht – und zwar nicht von müden Grenzern, sondern von den Gebirgsjägern, die außerdem noch von Einheiten der MET2000 und des Magie-Korps der Kantonspolizei unterstützt werden. Ihr habt es also nicht nur mit patrouillierenden Elitesoldaten zu tun, sondern auch mit magischen Patrouillen und Drohnen.

- ❖ Sämtliche Drohnen und Fahrzeuge arbeiten natürlich rein elektrisch. Immerhin wird hier ein Naturschutzgebiet bewacht. Deshalb verzichten sie übrigens in aller Regel darauf, mit Raketen oder Urangeschossen auf euch zu ballern. Das ist doch was!
- ❖ J.T.
- ❖ Die Gebirgsjäger haben übrigens vor gar nicht allzu langer Zeit ein wenig Geld in die Hand genommen und sich einen Vorrat Ares Lancer zugelegt ...
- ❖ Le Bélier

Abgesehen von den Patrouillen gibt es ein relativ dichtes Sensornetz, insbesondere an der Süd- und Ostgrenze, und wenn ihr allzu 'laut' ins Innere gelangt sein solltet,



setzen sie eventuell auch noch orbitale Sensoren gegen euch ein, die ansonsten für Forschungszwecke verwendet werden.

- ❖ Mach ihnen ruhig ein bisschen Angst, das ist gut für das Geschäft (also: mein Geschäft). Aber wenn ihr mich fragt – und das könnt ihr gerne, wenn ihr meine Tarife bezahlt –, hat eine Gruppe, die sich zu Fuß und ohne zu viel Gepäck bewegt, die größeren Wege meidet und hin und wieder zum Himmel schaut, ganz gute Chancen in der AlZ.
- ❖ Jackie the Mountaineer

Und bevor ihr fragt: Eine legale Einreise ist keine wirkliche Alternative. Die wird nämlich nur genehmigt, wenn man nachweisen kann, dass es ‚notwendig‘ ist, dass ihr die Zone betretet. Um in diese illustre Kategorie zu fallen, müsst ihr entweder Verwandte unter den 100.000 Bewohnern der Zone haben, die ihr wegen eines besonderen Anlasses besuchen wollt (was selbstverständlich überprüft wird), oder aber zu den Forschern oder Experten gehören, die in der Zone arbeiten. Außerdem könnt ihr gerade gegen Jahresende auch einfach Pech haben, denn mehr als 10.000 Reisen pro Jahr werden nicht genehmigt. An dieser Obergrenze wurde seit Jahrzehnten nicht gerüttelt, egal aus welchem Anlass.

Falls ihr es aber tatsächlich in die Zone geschafft habt, ohne Aufsehen zu erregen: herzlichen Glückwunsch.

Jetzt bekommt ihr es nicht nur mit der Erwachten Flora und Fauna, sondern auch den Alpen selbst zu tun. Um die stand es ziemlich schlecht, als 2012 das Alpeninterdikt erlassen wurde. Der Klimawandel, ungebremster Raubbau an den Ressourcen, radioaktiver Fallout nach dem Cattenom-Super-GAU und massenhafter Tourismus, der mit dem Erwachen noch zunahm, weil jeder, der ein Gewehr halten konnte, die nun aufgetauchten kleineren Dracoformen jagen wollte, brachten die Berge an den Rand des Kollaps.

- ❖ Und das ist wörtlich zu verstehen: Schlammlawinen hatten damals Hochsaison und radierten zahlreiche Siedlungen aus.
- ❖ ‚Berend

Das Interdikt war die Antwort der Schweizer auf diese ökologische Notlage – und den Druck, den die Berghexenzirkel mithilfe der Wilden Jagd auf die Politik ausübten, wenn man den Gerüchten glauben darf. Auf jeden Fall wurden Technologie und Menschen weitgehend aus den Bergen verbannt. Diejenigen, die dortblieben, mussten sich zunächst mit einem vorindustriellen Lebensstandard begnügen. Erst in den 2060er Jahren wurden einige umweltfreundliche Technologien wieder zugelassen.

- ❖ Die Eidgenossen haben lange gebraucht, um das zu kapieren. Die ‚unberührte Natur‘ der Alpen war in Wirklichkeit schon im-



mer eine Kulturlandschaft – ohne Menschen und vor allem ohne die Tierzucht gibt es die nicht. Wenn aber die Kinder sterben, weil es keine medizinische Grundversorgung gibt, dann hauen die Menschen eben ab und die AIZ geht den Bach runter.

♦ J.T.

Kontrolliert wird die autonome Zone, die nur formal Teil der Eidgenossenschaft ist, von Umweltextperten aus aller Welt. Deren Ziel ist es, die Bergwelt als lebendiges Ökosystem wiederherzustellen, wobei sie auf gentechnische, chemische und magische Methoden setzen. Nach einigen anfänglichen Fehlschlägen – von missglückten Züchtungen, die sich verbreiten konnten, bis hin zu einem großflächigen Temperatursturz und massiv erhöhten Niederschlagsmengen nach wettermagischen Experimenten – ging es schließlich in die gewünschte Richtung. Das lag nicht zuletzt daran, dass diverse Hexenzirkel, die sich in der Zone angesiedelt hatten, verstärkt an der Verwaltung beteiligt wurden. Außerdem werden seit den 2040ern auch pomoryanische Spezialisten für Umweltmagie hinzugezogen.

Tja, und dann stieg das Mananiveau weiter und die Berge selbst Erwachten. Manastürme fegten durch die Berge, und es erwies sich als glücklicher Umstand, dass

sie so wenig bevölkert waren, da es deshalb kaum Opfer zu beklagen gab, anders als etwa in Österreich. Trotzdem hat sich die Manasphäre seitdem nie wieder völlig beruhigt. Einige der Experten sagen, es sei, als ob die Berge langsam atmeten. Im Sommer ziehen sie alles Lebendige geradezu an, im Winter aber verströmen sie eine lebensfeindliche, eisige Kälte. Auf der mundanen Ebene kann man das nicht zuletzt daran sehen, dass die Winter härter und länger geworden sind, während die Wiesen im Sommer prächtiger gedeihen als je zuvor. Sie sind voller Blumen und Kräuter, und das freut nicht nur die Hexen und Umweltextperten, sondern beschert auch den Milchbauern der Zone ein besonders einträgliches Geschäft – und denjenigen, die sich auf das Sammeln von Reagenzien spezialisiert haben.

♦ Der Käse aus dieser Milch ist ein absoluter Traum, man kann es nicht anders sagen. Das schlägt sich selbstverständlich im Preis nieder.

♦ Jackie the Mountaineer

Deutlicher zeigen sich die Veränderungen seit dem Erwachen der Berge an den Crittern, die dort leben. Vor dem Jahr des Kometen wurden vor allem die Kalkwyvern mit der Zone in Verbindung gebracht, und zwar weil ihre Beinahe-Ausrottung einer der Gründe dafür war, dass das Interdikt 2012 überhaupt erst erlassen wurde. Aber auch Einhörner, Pegasi und Barghests kamen vor. Inzwischen werden sie alle deutlich häufiger gesichtet, bei den Kalkwyvern mehren sich sogar Berichte über größere Gruppen. Auch wird in den letzten Jahren häufiger von Geistern in Zwergengestalt erzählt, die bodenlange Mäntel tragen und – ganz wie die Berge, aus denen sie erscheinen – mal hilfreich, mal zerstörerisch handeln. Schließlich gibt es noch vereinzelte Gerüchte über feurige Dra-



chen, die in Sümpfen leben. Das könnte zwar durchaus ins Reich der Fantasie gehören, hat möglicherweise aber auch damit zu tun, dass Kaltenstein in den letzten Jahren häufiger in der Interdiktszone gesehen wurde. Angeblich hat er einen Hort im Göscheneralpsee.

- ◉ Das ist doch reine Spekulation.
- ◉ 'Berend

- ◉ Es würde mich nicht wundern, wenn sich im südlichen Vierwaldstättersee tatsächlich ein Seedrache oder so etwas herumtreibt. Immerhin gibt es nicht nur aktuelle Gerüchte in dieser Richtung, sondern auch alte Sagen, die von einem drachenartigen Ungeheuer im See berichten.
- ◉ S. Caladeur

All dem müsst ihr euch mit deutlich eingeschränkten Hilfsmitteln stellen, wenn ihr euch in der Zone bewegen wollt. Denn Matrixzugang gibt es in der Regel nicht, und die Manasphäre ist dermaßen aufgewühlt, dass ihr euch glücklich schätzen könnt, wenn es bei leichter Hintergrundstrahlung bleibt. Und von den Bewohnern der Zone werdet ihr kaum Hilfe erwarten können, wenn ihr dort ungebeten auftaucht. Denn es ist nicht nur schwierig, bei einer Bevölkerungsdichte von etwa 6 Personen pro Quadratkilometer überhaupt jemanden zu finden. Wenn ihr aber jemanden gefunden habt, ist auch noch die Wahrscheinlichkeit hoch, dass diejenige Person euch nicht sonderlich mag, entweder weil sie zu den Experten gehört, die die Zone verwalten, zu den Hexenzirkeln, die versuchen, der Natur wieder zu ihrem Recht zu verhelfen, oder zu den Bergbauern, die in aller Regel einfach nur niemanden mögen, den sie nicht kennen – insbesondere dann nicht, wenn es kein Norm ist. Falls ihr dagegen so richtig Unglück im Glück habt, trifft ihr auf wahnsinnige Toxiker oder fanatische Terroristen. Letztere sitzen immerhin mit einiger Wahrscheinlichkeit im Alpinen Hochsicherheitsgefängnis ein. Von daher habt ihr vermutlich einiges falsch gemacht, wenn ihr denen tatsächlich begegnet – oder einen Job übernommen, den ihr euch hoffentlich sehr, sehr gut bezahlen lasst.

Die meisten Aufträge werden euch dagegen an die zivilisiertesten Orte der Zone führen. Insbesondere gilt es alle Jahre wieder, den europäischen Geldadel vor den Tücken des Wintersports im Erachten Hochgebirge zu schützen – und vor Neidern oder Konkurrenten, die es gern sähen, wenn jemand Bestimmtes eben diesen Tücken zum Opfer fällt. Es kann freilich auch sein, dass ihr von letzteren angeheuert werdet. In beiden Fällen lernt ihr vermutlich St. Moritz kennen, wo der alpine Wintertourismus im Grunde erfunden wurde. Durch das Interdikt ist die Exklusivität des Ortes auf eine völlig neue Ebene gehoben worden, und die Menschen dort haben es geschafft, trotz dessen Regeln ihren Gästen absoluten Luxus bieten zu können, indem sie die Kraft von Wind, Wasser, Sonne oder Franken nutzen. Hier haben sie zum Beispiel den ersten Luftschiffhafen der Zone aufgebaut – für diejenigen, die nicht ganz traditionell mit dem Fuhrwerk aus Italien anreisen wollen.

- ◉ Exklusiv ist hier wirklich ernst gemeint – nicht einmal die Grand Tour kommt regelmäßig nach St. Moritz, sondern besucht im Winter gern den Kanton Wallis, der nicht in die Interdiktszone integriert wurde.
- ◉ [Freiherr]

Weniger wichtig ist der Wintersport in Davos, wohin es euch wohl eher dann verschlagen dürfte, wenn ihr für oder gegen die dortigen Konzern-Forschungseinrichtungen arbeitet. Sowohl Zeta-ImpChem als auch die Genom Corporation, beziehungsweise ihre Tochterfirmen, sind dort vertreten und beschäftigen sich mit der Erforschung der Erachten alpinen Umwelt. Offiziell geht es um Medizin und Umweltschutz, inoffiziell spielen die seit dem Jahr des Kometen vermehrt auftretenden Berichte über magische Mineralien in der Interdiktszone eine zentrale Rolle. Das erklärt auch das Interesse der Großen Zehn daran, in Davos eine weitere Exterritoriale Wirtschaftszone einzurichten. Die Chancen dafür stehen freilich bisher eher schlecht. Überfälle auf Transportluftschiffe, die von Davos aus starten, versprechen da direktere Profite und sind eine Herausforderung für Rigger – insbesondere, wenn die Grenzen der Zone näher rücken.

Die Grenzen sind vermutlich das wichtigste Ziel von Aufträgen, die mit der Interdiktszone zu tun haben, genauer gesagt: mit ihrer Überwindung. Sicherlich kann es vorkommen, dass ihr angeheuert werdet, um jemanden zu begleiten, der eine Sondererlaubnis erhalten hat, um einen Erachten Steinbock zu erlegen – meistens aber wird es wohl darum gehen, jemanden illegal in die Zone zu bringen, bei der Jagd zu unterstützen und ihn und seine Beute dann wieder rauszubringen. Wenn es nicht um die Jagd auf seltene Tiere geht, dann möglicherweise um das Sammeln von pflanzlichen oder mineralischen Reagenzien, denn auch die können legal nicht ausgeführt werden. Das gilt insbesondere dann, wenn sie von einem der magischen Orte stammen, die sich nach dem Jahr des Kometen stabilisiert haben, etwa dem Schreckhorn. Es gibt aber auch geradezu humanitäre Aufträge. Immerhin haben sich in den Réduits nicht nur die Kons oder gefährliche Irre eingenistet, sondern immer wieder auch ein paar harmlosere Spinner, die von der Zivilisation die Nase voll hatten und nun ein Leben fernab von allem führen wollen – mit Ausnahme ihres Lieblingsschokoriegels, den ihr ihnen dann liefern sollt. (Kein Scherz, ich habe selbst schon so eine Anfrage erhalten.)

- ◉ Die Réduits, um das den Nicht-Schweizern unter euch zu erklären, sind die legendären, bunkerartigen Bergfestungen, die (aus begründeter oder unbegründeter Furcht vor einer Invasion der Schweiz) in die Felsen der Alpen gegraben wurden. Das gesamte Ausmaß des Festungssystems – viele Festungen sind angeblich durch Tunnel miteinander verbunden – ist heute niemandem mehr bekannt, und selbst innerhalb der Festungen gibt es vergessene Kammern und Verbindungsschächte.
- ◉ Le Bélrier

Apropos abstruse Waren: Seit die Umweltschutzbemühungen Fortschritte machen und vor allem infolge des Er-





wachens der Alpen sind die Milch und der Käse aus der Interdiktszone zu einem absoluten Renner geworden. Der Handel damit wird von den Eidgenossen strengstens kontrolliert, und das heißt, dass es da lukrative Jobs für unsereinen gibt. Jedenfalls dann, wenn ihr euch etwas einfallen lässt, um mehrere Käseräder unbemerkt über eine der am schwersten bewachten Grenzen Europas zu bringen.

- ❖ ... was dem Begriff „Milk Run“ eine ganz neue Bedeutung verleiht.
- ❖ Cynic
- ❖ Es gibt einen florierenden Schwarzhandel in Airolo, am italienischen Ende des gar nicht so sehr stillgelegten Gotthardtunnels.
- ❖ S. Caladeur

SPIELINFORMATIONEN

HERZLICH WILLKOMMEN – FÜHLT EUCH NICHT WIE ZU HAUSE

Die vorgestellten Beschreibungen sollen verdeutlichen: Die hier vorgestellte Schweiz des Jahres 2080 ist nicht

einfach „die ADL mit Bergen“. Shadowrunner, hier ihre Runs planen und erleben, werden auf Schritt und Tritt daran erinnert werden, dass die Schatten hier nicht die Schatten zwischen Flensburg und Oberstdorf sind.

Der Datapuls: Schweiz richtet sich in erster Linie, aber nicht ausschließlich, an Runner aus der ADL, die – aus welchen Gründen auch immer – die heimatlichen Sprawls verlassen (müssen). Gründe dafür gibt es viele:

Sei es, dass es zu Hause zu ungemütlich geworden ist, dass ein persönlicher Feind oder eine gesichtslose Bedrohung die Fährte aufgenommen hat und sich die Schlinge immer enger um den Hals des Runners legt. Es kann auch sein, dass es die Suche nach Neuem, nach aufregenden Herausforderungen ist, die den Blick des Runners **über den Tellerrand der ADL hinausblicken lässt – und die hohe Bezahlung, die damit verbunden ist.** Oder aber eine Aneinanderreihung von Runs und Erlebnissen lässt die Runner ein Muster einer Intrige erkennen, deren Drahtzieher sich in den Schatten zwischen den Schweizer Bergen verstecken. Die Genom Corporation etwa, oder Z-IC?

MAL SO RICHTIG ÜBER DIE NACHBARN HERZIEHEN?

Weswegen auch immer die Runner nun in der Schweiz sind – sie haben hier mit verschiedenen Eigenheiten und



Misständen zu kämpfen. Für all diese – oben ausführlich dargelegten – Misstände sind die Bewohner der Eidgenossenschaft nicht auf individueller Ebene verantwortlich, ebenso wenig wie sie dadurch zu besseren oder schlechteren Personen als ihre Nachbarn in den umliegenden Ländern werden.

Letztlich sind wir alle das Produkt unserer Umgebung, Teilnehmer an einer großen, ultimativen Lotterie, die uns einen Zufallsplatz in der Sechsten Welt zugewiesen hat. Wir können uns unsere Eltern nicht aussuchen, ebenso können wir die geistigen und körperlichen Vorzüge und Fähigkeiten, die zu unserer „Grundausstattung“ gehören, nur zu einem Teil beeinflussen. Wir werden in eine Gesellschaft hineingeboren und haben das – mehr oder weniger stark ausgeprägte – Bedürfnis, die Stabilität dieser Gesellschaft zu erhalten, um dadurch Sicherheit für unser eigenes Leben zu bewahren.

Erst später – und auch nur dann, wenn sich jemand die Mühe macht, uns die Augen zu öffnen – ist es uns möglich, über das Wesen der Gesellschaft, in der wir leben, und über unser eigenes Verhalten zu reflektieren.

Runner stehen außerhalb der Gesellschaft – weil sie Ausgestoßene sind, oder weil sie diesen Platz freiwillig (und vielleicht nur zeitweilig) eingenommen haben. Als die Außenstehenden, die sie faktisch sind, haben sie die Möglichkeit, die Gesellschaft aus der Außenperspektive zu betrachten.

Aus dieser Betrachtungswarte heraus können sie ihr Verhalten, ihre Entscheidungen freier wählen als Mitglieder der Gesellschaft, die den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen können. Wenn jene Runner nur wollen. (Wahrscheinlicher noch wollen sie lieber ihre Position als Gesetzlose nutzen, um so schnell wie möglich so reich wie möglich zu werden ...)

Wie auch immer: Runner, die beim Lesen des Datapuls: Schweiz von anderen – einheimischen – Runnern einen privilegierten, exklusiven Blick in die Gesellschaft ihres Heimatlandes erhalten, sollten keineswegs vergessen, dass auch in der ADL nicht alles zum Besten steht, und mit Demut auf die Misstände blicken, die in der Eidgenossenschaft vorzufinden sind.

Doch das soll nicht bedeuten, dass man diese Misstände einfach tolerieren sollte: Vielleicht können und wollen die Runner sich mit ihrem Verhalten davon abgrenzen, und damit – aber gerade auch mit ihren Schattenaktivitäten – dazu beitragen, eine bessere oder gerechtere Welt zu schaffen.

DIE SCHWEIZ SEHEN UND ... ÜBERLEBEN

Was Runner jedoch *müssen*, ist, sich mit den Herausforderungen in der Schweiz des Jahres 2080 auseinanderzusetzen, als da wären:

Die Schweiz ist ein kleines Land. In Berlin mag es niemanden stören, wenn im Rhein-Ruhrplex ein Sack Reis umfällt (oder eine Chemiefabrik in die Luft geht). In der Schweiz hört man jedoch von Ereignissen aus dem Nach-

barplex – manchmal hört man sie gar buchstäblich! Man kennt sich jedenfalls in den Schweizer Schatten. Jeder, der mal in einem Dorf und einer Stadt gewohnt hat, kennt das Phänomen: In einem Dorf kenne ich die 500 Bewohner fast alle, zumindest vom Sehen – in der Stadt kenne ich nicht mal alle Leute aus dem Mietshaus nebenan! Für einen Runner heißt dies, dass er mit den Ereignissen aus dem vorigen Run früher wieder konfrontiert wird, als ihm lieb ist. Vor allem, wenn er (oder natürlich auch sie) sich benommen hat wie die Axt im Walde.

Die Schweizer sind nicht einfach bloß besonders weit südlich lebende ADL-Bürger. Die eidgenössische Gesellschaft hat eine andere Geschichte, ein anderes politisches System, eine andere Infrastruktur und eine viel kleinere Staatsfläche als die Gesellschaft der ADL; es gibt drei Amtssprachen, aber keine Meeresküste; kurzum: es wäre ein Fehler, die in der ADL anzutreffende Mentalität auf einen Deutschschweizer zu übertragen, nur weil man (ungefähr) dieselbe Muttersprache spricht wie dieser. Die Mentalität der Schweizer ist eine andere, und damit auch die Gepflogenheiten. Darauf muss ein Runner aus der ADL achten, möchte er nicht anecken.

Ein metamenschlicher Runner muss damit klarkommen, in der Schweiz als Bürger zweiter Klasse behandelt zu werden. Zunächst mag einem auswärtigen Besucher auffallen, dass Metas deutlich seltener im Stadt- oder Dorfbild zu sehen sind: Zum einen gibt es faktisch weniger von ihnen. Genoms Massensterilisierung, aber auch die Flucht in metamenschenfreundlichere Gebiete wie das Trollkönigreich, das Zwergenparadies Westrhein-Luxemburg oder die elfischen Länder der Verheißung, die die vertriebenen und/oder entmutigten Exilanten aus der Schweiz bereitwillig aufnehmen, haben dafür gesorgt. Die verbliebenen Metas haben gelernt, sich in der Öffentlichkeit schön zurückzuhalten – sei es, dass sie schlicht zu „dezentem“ Verhalten neigen, sei es, dass sie unter sich in ihren jeweiligen Gettos bleiben. Ausgrenzung und Metamenschenfeindlichkeit sind für Trolle, Orks, Elfen und Zwerge – ganz zu schweigen von Wechselbälgern oder Metasapienten – erlebte Realität. (Es ist übrigens auch nicht so toll, als Magier in der Schweiz unterwegs zu sein – aber aus gesellschaftlicher Sicht ist ein Norm-Magier immerhin noch besser gelitten als ein mundaner Troll.)

Natürlich bietet die Schweiz als – und sei es nur vorübergehender – Standort einer Runnercrew einige Chancen:

Zunächst einmal der schnödeste aller Gründe, in die Schweizer Schatten einzutauchen: die Bezahlung. Die ganzen Herausforderungen, denen sich ein Runner stellen muss, werden hier in Form von Zusatzvergütungen mehr als nur kompensiert. Die Übersichtlichkeit der Schattenszene verhindert außerdem, dass (einheimische) Runner Aufträge in so hoher Frequenz ausführen können: Es fehlt schlicht die Möglichkeit, in ein anderes Revier (innerhalb der Schweiz) auszuweichen, um Gras über den letzten Run wachsen zu lassen. Ergo müssen die Runs schon an sich besser vergütet werden: Egal, wie viele Aufträge Runner annehmen – ihre Fixkosten müssen so oder so abgedeckt sein. Unter dem Strich lässt sich



hier bis zum Doppelten der Vergütung erfeilschen, die man für einen vergleichbaren Auftrag in den ADL erhalten hätte.

Schon möglich, dass die Herausforderungen, denen man sich stellen muss, mit der Zeit eine große Last werden. Anders sieht es jedoch aus, wenn der Aufenthalt in der Schweiz nur von kurzer Dauer ist (und man nicht vorhat, so schnell wiederzukommen ...). Dann verkehren sich die Nachteile mitunter in Vorteile: Was kümmert es mich, wenn ich mir den Zorn der hier so mächtigen Genom Corporation zuziehe, wenn ich eigentlich aus Hamburg komme? Dies mag vielleicht sogar die Motivation einer Frau Keller sein, die bewusst externe Kräfte anheuert, die sich von so großen lokalen Namen wie Z-IC und Konsorten nicht beeindrucken lassen. Bei einer absehbaren Verweildauer in der Eidgenossenschaft lassen sich oben genannte Axt-im-Walde-Exzesse auch mal überleben (auch wenn man nachfolgenden Gastarbeitern-Runnern aus der ADL das Leben erschwert). Auch die Metamenschen-Ausgrenzung wird bei kurzfristigen Einsätzen zu einem Vorteil: Da die Rechtssysteme von Schweiz und ADL - vor allem aber die Auslegung dieser

Systeme - gerade im Bereich der Metamenschen- und Minderheitenrechte so stark divergieren, ist die Gefahr einer grenzüberschreitenden Strafverfolgung überschaubar bis gering.

Die Schweiz bietet einmalige Schauplätze. Nichts gegen die deutschen Voralpen oder die Mittelgebirge - aber die Schweizer Alpen sind mehr als nur eine Reise wert! Dazu kommen die unüberschaubaren, weit verzweigten Tunnelsysteme der Alpenfestungen (Réduits), die verlassene Wildnis eines riesigen, unwegsamen Naturschutzgebietes, exotische Paracritter! In den Tälern verschwiegene Schattentkliniken, versteckte Prototypen-Schmieden mit der allerneuesten Technik! In den Städten Banken mit Tresoren, die von vergessen geglaubten Kunstwerken, dem Beutegold skrupelloser Diktatoren sowie gefährlichen Artefakten nur so überlaufen ... Der vielleicht herausforderndste, aber nicht minder lohnende Tresor ist jener, in den dieses sture und eigensinnige Bergvolk sein Herz gelegt hat. Gelingt es einem „Auswärtigen“, diesen Tresor zu knacken, findet man in ihm eine Kombination aus Loyalität und Warmherzigkeit vor, die auf der Welt genauso einmalig sein mag wie die hier anzutreffenden Schauplätze.

